

# Herforder Zeitung für Stadt und Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford  
 Nr. 83  
 Teleph. Anschl.

Nr. 304

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.  
 Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark.  
 bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.

Dienstag, 30. Dezember.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.  
 Preis der einseitigen Zeile für Stadt und Kreis Herford  
 Deynhausen und Amt Motho 10 Pf., sonst 15 Pf.

1902

## Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Das städtische Brausebad für Männer und Frauen ist geöffnet:

Sonntags von 8—9½ Uhr vormittags.

Mittwochs " 3—9½ " nachmittags.

Sonntags " 12—9½ "

Preis per Bad 10 Pfennig mit Handtuch und Seife.

Der Magistrat: Basse.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Scharff** zu Herford ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlussfassung der Gläubiger — über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — und — über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlusstermin auf

den **24. Januar 1903, vormittags 11 Uhr**  
 vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 12, bestimmt. Die Schlussrechnung des Verwalters ist auf der Gerichtsschreiberei, Abt. 3 — Zimmer 2 — zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Herford, den 27. Dezember 1902.

Königliches Amtsgericht.

601m

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Zwan Löwenstein** zu Enger, alleinigen Inhabers der Firma **J. Löwenstein** in Enger wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.

Herford, den 20. Dezember 1902.

Königliches Amtsgericht.

596m

## Von der Kronprinzessin von Sachsen und ihrem Bruder.

Sämtliche sächsischen Behörden haben den Auftrag erhalten, unter keiner Bedingung der Kronprinzessin das Ueber-schreiten der sächsischen Grenze zu gestatten. Sie ist ausgewiesen und wird nie mehr nach Sachsen zurückkehren.

Nachträglich wird noch ergänzend offiziell aus Salzburg gemeldet, daß die Kronprinzessin Luise und Erzherzog Leopold Ferdinand am 11. Dezember, also am Tage der „Flucht“, beim Großherzog von Toscana am Diner teilnahmen, welchem auch Erzherzog Ludwig beizuhohnte. Beide Geschwister erschienen dabei unbefangen und heiter, so daß niemand ahnte, daß sie im nächsten Augenblicke einen so folgenschweren Schritt unternehmen wollten. — Der Schmuck, welchen die Kronprinzessin mitnahm, repräsentiert einen Wert von 200 000 Kronen.

Zur Trennung der Kronprinzessin vom Hause Wettin schreiben offiziell die Dresdener Nachrichten vom 25. Dezember: „Nur mit Genugthuung kann man die Wahrnehmung machen, daß in ganz Sachsen die Vorgänge in unserem Königshause als ein großes Unglück empfunden werden. Es zeigen sich hierin die engen Bande, welche Sachsen mit seinem Herrscherhaus vereinen; wie verschieden auch die säch-sische Beurteilung der Personen, Vorgänge und Verhältnisse sein mag, eine Grundstimmung ist allen Erörterungen gemeinsam: der tiefe Schmerz über die Zerstückung eines Familienstücks, an welches alle so gern geglaubt, und über den äußeren und inneren Verlust einer Persönlichkeit, die uns allen wahrhaft ans Herz gewachsen war. — Die Erörterungen der auswärtigen, zumal der österreichischen Presse, bewegen sich freilich in anderen Bahnen. Diese Stimmen haben sich nicht daran genügen lassen, den äußeren Bruch zwischen der Kronprinzessin und ihren Familienangehörigen mit seinen schwerwiegenden Folgen persönlicher und staatsrechtlicher Art als einfache Tatsache hinzunehmen, sie sind vielmehr beflissen, den mutmaßlichen Motiven der Kronprinzessin für ihr Verhalten nachzugehen und daran die weitgehendsten Erörterungen zu knüpfen. Als charakteristischer Zug läßt sich hierbei unschwer die Vorliebe erkennen, die verhängnisvollen Schritte der Frau Kronprinzessin aus rein menschlichen Instinkten, losgelöst von allen sittlichen Verpflichtungen gegen die Familie und die Allgemeinheit zu erklären, ja womöglich zu entschuldigen.“

Dresden, 29. Dez. Auf Anordnung des evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums ist im Kirchengebete die Kronprinzessin fortan nicht mehr zu erwähnen.

Vorgestern ist das sächsische Gesamtministerium als Kronrat zu einer Sitzung zusammengetreten, in der es sich mit der Angelegenheit der Kronprinzessin Luise beschäftigt hat. Die bisher der Prinzessin immer noch geneigte Stimmung im Volke beginnt jetzt umzuschlagen. Solange die wahren Beweggründe, die die Prinzessin zur heimlichen Entfernung getrieben haben, noch nicht ganz feststanden, fand man hier nicht genug Worte des Mitleids und der Verteidigung für den einstigen Liebling der Dresdner. Jetzt ändert sich das. Die überschwängliche Verehrung, die alle Schuld auf die hiesigen Familienangehörigen wälzte, macht mehr und mehr der Ent-rüstung darüber Platz, daß die Prinzessin als Frau und Mutter sowohl als auch als Fürstin dem sächsischen Volke für alle seine Liebe schlecht gedankt und die auf sie gesetzten Hoffnungen getäuscht hat. Wohl mag ihr das Leben am hiesigen Hofe zuletzt unerträglich geworden sein, wohl mag sie es besonders bitter empfunden haben, daß unter dem jetzigen König nicht ihr, der Kronprinzessin, sondern der Prinzessin Mathilde die erste Repräsentationsstellung übertragen wurde, aber das sei, so wird jetzt geurteilt, die Folge, nicht die Ursache ihres Thuns gewesen, das nunmehr durch ihre letzte Handlung so unheilvoll getrübt worden ist.

Brüssel, 29. Dez. Dem Blatte „Petit Bleu“ zufolge liegt der Schmuck der sächsischen Kronprinzessin, der für 800 000 Franken versichert ist, auf dem hiesigen Zollamt, nachdem Girons Bruder, an den er gesendet war, die Annahme verweigert hatte. Die Familie Girons verurteilt dessen Verhalten scharf und brach alle Beziehungen zu ihm ab.

Mailand, 29. Dez. Die „Perseveranza“ erzählt, in vatikanischen Kreisen herrsche die Ansicht, daß ein Antrag auf Scheidung des Kronprinzenpaares überhaupt nicht gestellt werden wird, da man in Dresden jetzt schon wisse, daß ein solcher Antrag vom Papste niemals angenommen werden wird.

Wien, 29. Dez. Erzherzog Leopold erklärte, er habe nur auf die Rechte und Titel verzichtet. Nicht aber die Rechte auf das italienische Familienvermögen und auf die kaiserliche Alimentation aufgegeben.

## Zum Venezuela-Konflikt.

Aus Caracas wird unter dem 28. d. Mts. dem „B. L.“ gemeldet:

Zu der Forderung der deutschen Regierung, daß Venezuela, bevor das Schiedsgericht angerufen würde, den bereits kargestellten Teil des geschuldeten Betrages (1 700 000 Bolivares) bezahlen müsse, wird von der amerikanischen sowohl wie von den venezolanischen Behörden bemerkt, daß kein Geld im Lande vorhanden sei, um diese Zahlung zu leisten. Die deutschen Geschäftsleute in Caracas sind über das Verhalten der kaiserlichen Regierung erfreut und hoffen, daß sie auf ihrem Standpunkt verharren werde. Ebenso rechnen sie auf die Einsetzung einer internationalen Finanzkontrolle. Sie sind auch teilweise bereit, der venezolanischen Regierung den von Deutschland geforderten Betrag vorzuschießen, obwohl sie wissen, daß Castro durchaus in der Lage ist, das Geld selbst aufzutreiben. — Die Revolution macht weitere Fortschritte, doch fehlt es ihren Anhängern vielfach an Munition. — Das deutsche Schulschiff „Charlotte“ trifft heute in La Guayra ein, um den Dr. Koehler, den behandelnden Arzt der Frau von Pilgrim-Paltazzi, nach Caracas zu bringen.

Dem Präsidenten Castro juckt noch immer das Fell. Das Verhalten des Präsidenten Roosevelt hat ihn natürlich wieder ermutigt. Aus Caracas wird weiter gemeldet:

Präsident Castro erklärte persönlich auf die Frage, ob er bereit sei, die Mächte um Entschuldigung zu bitten: „General Castro hat nichts zu entschuldigen.“ Bei diesen Worten brach die Umgebung des Präsidenten in lebhaftes Hochrufen auf ihn aus.

Berlin, 29. Dez. Der Venezuela genommene Kreuzer „Restaurador“ fährt bereits die deutsche Kriegsflagge und wird in den ämtlichen Listen offiziell als deutsches Kriegsschiff geführt.

London, 29. Dez. Reuters Spezial-Korrespondent telegraphiert aus Willemstad: Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß am Sonnabend zwischen 1200 Revolutionären unter Riera und den Regierungstruppen unter Referens und Capillo bei Canyarao unweit Coro ein scharfes Gefecht

Hierzu Unterhaltungsbeilage.

stattfand. Die Aufständischen hatten Artillerie und behaupteten ihre Stellung. Einzelheiten fehlen.

Caracas, 29. Dez. Die Bedingungen der verbündeten Mächte für eine friedliche Beilegung ihrer Differenzen mit Venezuela sind dem amerikanischen Gesandten Bowen mitgeteilt und von ihm dem Präsidenten Castro nach La Victoria übermittelt worden. Präsident Castro lehrt heute zur Erörterung der Schiedsgerichtsbedingungen nach Caracas zurück.

Willemstad, 29. Dez. Sechs Anhänger von Matos sind Sonnabend morgen in der Richtung nach Cumarebo abgereist. Dies wird als ein Anzeichen dafür angesehen, daß der Aufstand gegen Castro noch immer im Gange ist.

## Zur Tagesgeschichte.

Deutschland

Der zweite Bürgermeister von Berlin.

Regierungsrat Reide wurde gestern vom Kaiser als zweiter Bürgermeister von Berlin bestätigt. — So hat Berlin nun nach langer Zeit und vielen Irrfahrten wieder einen zweiten Bürgermeister.

Vom Kronprinzen von Sachsen.

Das „Dresdn. Journ.“ schreibt: Nach der heute erfolgten Abnahme des festen Verbandes beim Kronprinzen zeigte sich, daß der Unterschenkelbruch in bester Stellung ohne jede Verschiebung oder Verformung geheilt ist. Die Nachbehandlung, die hauptsächlich in warmen Bädern, Massage und passiven Bewegungen besteht, läßt die volle Wiederherstellung und Funktion des gebrochenen Beines in einigen Wochen mit aller Bestimmtheit erwarten.

Aus dem Bunde der Landwirte.

Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte für Ostpreußen, Graf zu Dohna-Hindenstein veröffentlicht folgende Erklärung:

Das Bundesblatt für Ostpreußen, das den Mitgliedern des Bundes der Landwirte, die 2 Mark Jahresbeitrag und darüber bezahlen, umsonst zugeht, wird nicht in Berlin, sondern in der ostpreussischen Druckerei und Verlagsanstalt gedruckt und von einer eigens von der Direktion der Druckerei dazu bestellten Redaktion zusammengestellt. In dem Blatte erscheinen Bekanntmachungen und Erklärungen der Bundeszentraleitung sowohl als auch der Provinzialleitung, außerdem von beiden bestimmte Artikel, die dann aber immer als solche bezeichnet werden sollen. Der neulich von der Redaktion dieses Blattes übernommene Artikel mit den heftigen persönlichen Angriffen gegen diejenigen Konservativen, die für den Antrag Kardorff gestimmt hatten, hat mich um so peinlicher berührt, als unter denselben mir verwandtschaftlich und freundschaftlich nahestehenden Herren sich befanden. Ich habe bei der Bundesversammlung Gelegenheit genommen, meine Mißbilligung über diese Art der Redaktion auszusprechen, die weder im Sinne der Zentrale noch der Bundesleitung stand, und ich habe dafür Sorge getragen, daß derartige Verfehlungen in Zukunft nicht mehr vorkommen sollen. Der fragliche Artikel soll in dem „Bundesblatt für Schleswig-Holstein“ gestanden haben. Es ist bedauerlich, daß die Redaktion meiner Weisung, vor allem ihren Bedarf bei der „Deutschen Tageszeitung“, dem „Berliner Blatt“ und der „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ zu entnehmen, nicht gefolgt ist. Dem „Bundesblatt für Schleswig-Holstein“ steht die Berliner Zentrale wie auch selbstverständlich die Provinzialstelle des Bundes für die Provinz Ostpreußen gleich fern.

Neue Marineforderungen.

Die neuen Marineforderungen für 1903 sind: Zwei Minienschiffe „M“ und „N“, der Panzerkreuzer „Ersat Deutschland“, zwei kleine Kreuzer „M“ und „N“ und ein Torpedoboot.

Der „Vorwärts“ und die sozialdemokratische Partei.

Zur Beschaffung von Material im Falle Krupp hatte der Berliner „Vorwärts“ bekanntlich einen Herrn Gradnauer nach Capri geschickt, der jedoch nichts Belastendes gegen Herrn F. A. Krupp hat erfahren können. Noch vor Rückkehr des Herrn Gradnauer ist, wie der „Generalanzeiger für Essen“ mitteilt, auf Grund des von ihm erstatteten Berichtes ein Beschluß auf Grund des von ihm erstatteten Berichtes ein Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion gefaßt worden, daß die ganz Angelegenheit als Privatfache des Vorwärts zu betrachten und jede Verantwortung der Partei für dieselbe abzulehnen sei. Auch solle von einer Agitation gegen den § 175 des St.-G. B. aus Anlaß dieses Falles abgesehen werden. Ferner soll

falls die Partei im Reichstage oder in der Gerichtsverhandlung dazu provoziert werde, eine dahinlautende Erklärung abgegeben werden. Ein hervorragender sozialdemokratischer Abgeordneter hat in einer Unterhaltung über diese Angelegenheit des „Vorwärts“ die Äußerung getan: „Uns egal, die Sache geht die Partei als solche nichts an“.

### Kündigung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien.

Aus Rom, 29. Dez., wird gemeldet: Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Der österreichisch-ungarische Botschafter hat im Auftrage seiner Regierung durch eine amtliche Note den Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien gekündigt, so daß dieser Vertrag mit dem 31. Dezember 1903 außer Kraft tritt. Die Kündigung wird ausdrücklich damit begründet, daß es Oesterreich-Ungarn auch aus internationalen Erwägungen unmöglich sei, die Weinzollklausel über den 31. Dezember 1903 hinaus in Kraft zu belassen.

### Herforder Kreisnachrichten.

Herford, 30. Dezember 1902.

**\* Weihnachtsfeier des Lehrlingsheims.** Am letzten Sonntag fand im Theaterfaale des Bürgervereins die Weihnachtsfeier des Lehrlingsheims statt. Das ganze Theater war von oben bis unten von Zuschauern besetzt, unter denen wir auch Herrn Oberbürgermeister Quentgen bemerkten. Der Vorsitzende des Festausschusses, Herr Stödel, ein Schüler der 1. Klasse der Handelshochschule, eröffnete die Feier in gewandter Rede mit einer längeren Ansprache, in der er die Verdienste des verstorbenen Leiters der Schule, des Herrn Oberlehrers Bürde, hervorhob. Er schloß mit einem Hoch auf den jetzigen Leiter, Herrn Oberlehrer Mürken. Dann folgten in buntem Wechsel eine Reihe von kleinen Festvorträgen, Musikstücken und Theaterspielen, welche so vorzüglich dargestellt wurden, daß man nicht hätte glauben sollen, man wäre in einem Lehrlingsheim, so gelungen waren die schauspielerischen Genüsse, welche den Zuschauern dargeboten wurden. — Um noch einen ungedeckten Rest der Untkosten des Festes auszubügeln, wurde eine Pause dazu benutzt, eine Differenzversteigerung zu veranstalten. Das Ergebnis derselben war, daß eine wohlverpackte Flasche Wein mit etwa 25 Mk. bezahlt wurde. Den Schluß der Feier bildete eine Verlosung unter dem festlich erleuchteten Tannenbaume. Alle 500 Lose waren Glücksummern, und die Gewinne trugen nicht wenig dazu bei, die Festeitlichkeit der Festteilnehmer zu erhöhen.

**\* Der Kameradschaftliche Verein** hielt gestern abend in seinem Vereinslokale die diesjährige letzte Generalversammlung ab, die gut besucht war und von dem Vorsitzenden Herrn Bödelmann mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Nach dem von Herrn Meyer erstatteten Rapport betrug z. B. die Mitgliederzahl 431. Die Vergütungskasse weist einen Bestand von 400 Mk., die Sterbekasse und Unterstützungskasse einen solchen von 6045 Mk. auf. Der Vorsitzende wurde bei der darauffolgenden geheimen Abstimmung einstimmig als Vorsitzender wiedergewählt. Mit großer Majorität wurden ferner die ausscheidenden Kameraden Kassierer Meyer und stellvertretender Schriftführer Nolting wiedergewählt. An Stelle des Herrn W. Meyer wählte man Herrn Mehler in den Vorstand als Beisitzer. Kaisers Geburtstag soll am 25. Januar in Gemeinschaft mit dem Kriegerverein auf dem Schützenberge festlich begangen werden. Der für gestern geplante Festkommerz konnte nicht abgehalten werden, da viele Kameraden infolge des Feuerlärms den Saal verließen. Der Kommerz wird sich an die im Monat Januar stattfindende Generalversammlung anschließen.

**\* Feuer.** Gestern abend in der Zeit von 10—11 Uhr brannte das Stallgebäude, das zu der Winkelmann'schen Wirtschaft am Lübbertshor gehört, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Feuerwehr war bald zur Stelle. Die in dem Stalle untergebrachten Pferde eines Schaustellers konnten gerettet werden. Das Feuer ist im unteren Teile des Stalles, wo Stroh und Futterartikel untergebracht waren, ausgebrochen; auch einige Fässer Spirituosen sind mit verbrannt. Das Gebäude ist versichert.

**\* Praktische Winke für die neue Rechtschreibung** giebt Geh. Oberbaurat Sarrazin, der der vom preussischen Kultusminister vor 2 Jahren berufenen Rechtschreibkonferenz angehörte, in dem soeben erschienenen Zentralblatt der Bauverwaltung, wohl das erste amtliche Blatt, das vom 1. Januar 1903 ab in der nunmehrigen Rechtschreibung erscheint. Das dem amtlichen Regelbuch für die neue Rechtschreibung (die in den preussischen Schulen vom 1. April 1903 ab gelten soll) beigelegte Wörterverzeichnis enthält eine große Zahl von Doppelverzeichnungen, die beide zulässig sein sollen, es ist aber richtiger zu schreiben: „Abends, Morgens und nicht Morgens, weil das Verzeichnis vorschreibt: des Abends, des Morgens und weil es ebenso ohne das Geschlechtswort verlangt: Montags, Dienstags. Ferner ist die unter „Abend“ aufgeführte Form „heute abend“ nicht zu schreiben, weil diese Wendung weder bei Morgen, Mittag, Vormittag, Nacht aufgeführt ist. Demgemäß werden sämtliche Tageszeiten groß geschrieben. Ebenso wird geschrieben: „Tags darauf, Tags zuvor, (nicht tags darauf), wie „eines Tages“. Im übrigen ist durchweg nach der Anmerkung im Regelbuch zu verfahren: „In zweifelhaften Fällen schreibe man mit kleinen Anfangsbuchstaben.“ Daher zum Beispiel: in betreff, in bezug auf, zufolge, zugrunde, zugute halten, zunichte machen, zusehender werden, zuteil werden. Es wird geschrieben mittels, wie die vorgeschriebenen angeht, behufs, betreffs, namens, seitens. Daher auch vermittels. Hazardspiel (nicht Hazardspiel), wie das vorgeschriebene „Basar“, ebenso Slave (nicht Slawe), wie (Slave), stetig, unsterblich wie Reich. Für den Laut ist überall dem t vor dem c der Vorzug zu geben, ebenso für den Laut dem z vor c. Folgerichtig wird daher geschrieben: Afford, Agent, Advort, Zement, Zentrum, Zirkular, Zylinder. Bei den Wörtern auf te wird die Mehrzahl ten geschrieben, also Galerien, Kolonien, nicht Galerien. Es wird geschrieben

das Ar, das Liter, das Meter. Die Abkürzungen für „und so weiter“, „und so fort“, sind: usw. (nicht u. s. w.) und uff. **\* Spenge.** 28. Dez. Feuer. Gestern nachmittag gegen 2 1/2 Uhr brannte laut Viefelselber G. A. das Wohnhaus des Kolons Meierabend hier Nr. 107 bis auf die Grundmauern nieder. Das Mobiliar ist zum Teil gerettet worden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Brandes konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

**\* Bünde.** 30. Dez. Städtisches. In der für Sonnabend mittag anberaumten Stadtverordneten-sitzung erfolgt auch die Vereidigung und Einführung des Herrn Bürgermeister Strauß durch den Kommunal-Dezernenten Königlich Regierung.

### Aus Provinz und Nachbarstaaten.

**\* Gütersloh.** 29. Dez. Großfeuer. Gestern früh gegen 8 Uhr brach in dem Gasthof „Zur Krone“ hierelbst Feuer aus, welches das ganze Gebäude zerstörte.

**\* Elberfeld.** 29. Dez. Ueberfahren. Auf dem Bahnhof Wülfrat wurden zwei Mehrgemeister vom Zug überfahren. Einer wurde getötet, der andere lebensgefährlich verletzt.

**\* Düsseldorf.** 29. Dez. Todesfall. Regierungspräsident v. Hollenher ist in der Nacht zum Sonntag infolge einer Infuenzazerkrankung gestorben. Der Verordnete wurde im Dezember 1899 als Nachfolger des Freiherrn von Rheinbaben an die Spitze der Düsseldorfer Regierung berufen. Herr v. Hollenher gehörte von 1892 bis 1896 als Vertreter des Wahlkreises Löwenberg dem Deutschen Reichstage an, und zwar als Mitglied der deutsch-konservativen Partei.

**\* Tienbützel.** 29. Dez. Im Frühluge Gifhorn-Braunschweig wurde vorgestern plötzlich die Scheibe des Oberlichtens eines Roupees dritter Klasse zertrümmert. Die Glascherben fielen zwischen die Fahrgäste, und herab stürzte auf den Schoß einer Frau ein Rehbühn, das wahrscheinlich bei der Verfolgung durch einen Raubvogel in dem Wagen Zuflucht gesucht hatte.

**\* Spielroog.** 28. Dez. Strandung eines Dampfers. Gestern früh bemerkte man von hier aus, daß auf Vangeog ein großer Dampfer gestrandet war. Das Rettungsboot machte sofort klar und ging in See. Nach seiner Rückkehr wurde bekannt, daß der Dampfer „Wendelslohn“, von Hamburg nach See bestimmt, auf dem festen Strande Vangeogs bei schwerer See aufgelaufen sei. Von der Mannschaft wurden fünf Personen durch das Spielrooger Rettungsboot geborgen. Die übrigen 19 retteten sich in eigenen Booten.

**\* Kiel.** 29. Dez. Ueberfall eines Geldbriefträgers. — Sturm als Brandstifter. Der 64 Jahre alte Geldbriefträger Marienthal wurde in der Frühe des ersten Weihnachtstages auf seinem Bestellgange in der nahe dem Königl. Schlosse belegenen Sadgasse hierelbst von einem Arbeiter namens Arndt überfallen. Der Angreifer führte gegen sein Opfer mit einem schärfstündigen Wagenschraubenschlüssel einen Schlag, der zwar durch den vorgehaltenen Arm des Beamten in der Wirkung abgeschwächt wurde, ihm aber doch eine klaffende Wunde über dem linken Auge beibrachte. Arndt verfluchte alsdann, die Postkutsche zu berauben, wurde aber durch die lauten Hilferufe des Briefträgers daran verhindert und ergriff die Flucht. Als sich ihm am Zugang der Schlossstraße ein Seesoldat entgegenstellte, suchte er in die Straße „Hinter der Mauer“ zu entweichen, wo ihm jedoch eine Anzahl daselbst mit dem Reinigen von Wohnungen beschäftigter Frauen den Weg verlegte. Arndt wurde alsbald durch einen Schutzmann festgenommen; der Beamte führte, trotz der Verwundung, seinen Bestallgang zu Ende und meldete dann den Vorgang seiner Behörde. — Auf eigenartige Weise wurde am Heiligabend in dem nahe gelegenen Dorfe Wallsee die Windmühle ein Raub der Flammen. Der orkanartige Sturm, der auch in der Stadt allerlei Unheil anrichtete, löste die Hemmung der Flügelwelle aus, worauf diese mit so gewaltiger Geschwindigkeit in Drehung gerieth, daß durch die Reibung Selbstentzündung eintrat und die Mühle niederbrannte.

**\* München-Gladbach.** 29. Dez. Eisenbahn-unfall. In Rheyt fuhr eine Rangiermaschine einem nach Düsseldorf fahrenden Personenzug in die Flanke. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist beträchtlich. Ein Personenwagen wurde gerade auf einer Brücke umgeworfen; die Passagiere mußten aus ihm mittels Leitern herausgeholt werden.

### Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

**\* „Von einem Fest zum andern Fest!“** Von einem Fest zum andern Fest — geht's nun mit schnellen Schritten — weil sich der Mensch nicht nehmen läßt — die alten guten Sitten, — kaum strahlte uns der Weihnachtsbaum — nun scheint uns alles wie ein Traum, — sein Glänzen und sein Prangen, — wie bald ist es vergangen! — Es kam der gute Nikolaus — und brachte seine Gaben — er teilte viele Sachen aus — für Mädlein wie für Knaben, — für Alt und Jung, für Arm und Reich, — ihm war ein Jeder lieb und gleich, — nach Werttag's Müß und Plage — gab's frohe Festezeit! — Wir stimmten Weihnachtslieder an: — „Am Baum die Dichter brennen“ — ein Kurzes konnte Jedermann — sich einmal Ruhe gönnen, — es herrschte Frieden allgemein — selbst Castro hörten wir nicht schreien — auch er pflegt seinen Degen — des Festtags abzulegen! — Die Zeiten eilen schnell dahin — im festlichen Genuße — vom Weihnachtsfest mit heiterem Sinn — geht's nun zum Jahreschluß — bald klingt es wieder treu und wahr: — Ich gratuliere zum neuen Jahr — und wie die Dinge liegen — giebt's dabei viel Vergnügen! — Von neuer Lust und Freundschaft — giebt's wieder viel zu sagen, — doch liegt zum Schluß die schöne Zeit — manch Einem schwer im Magen. — Man „bunzt“ in froher Tafelrunde, — doch „gar zu viel“ ist ungesund, — das „Bunzen“ ist der Vater — vom bösen Neujahrslater! — Von einem Fest zum andern Fest — geht es mit heitern

Mienen, — da heißt's „Prost Blume“ und „Prost Rest“ und „Wohl bekomme es Ihnen! — Beim Bechen ist kein Mensch nervös — doch andern Tags, da wird er böse — schon so zum Morgenbämmern — beginnt im Kopf zu hämmern! — Bald woll'n wir beim Schlußfestpunkt — dem Jahr den Abschied bringen — und herzlich soll der Neujahrswunsch — hinaus ins Weite dringen — es ist nun einmal eingeführt — daß Eins dem Andern gratuliert — wie Viel da gratulieren — das wird man bald verspüren! — Also vom Weihnachtsfest-Genuß — vom fröhlichen Erwarten — geht's wiederum zum Jahreschluß, — wir schreiben Neujahrskarten! — Auch ich bring meine Grüße dar: — Auf Wiedersehen im neuen Jahr! — Glück auf! — Ich bleibe weiter — den Beseren treu! — Ernst Heiter.

### Vermischtes.

**Der Kaiser unternahm am Heiligabend**, wie er es schon seit einer Reihe von Jahren zu thun pflegt, einen Spaziergang durch den Park von Sanssouci und bereitete dabei einer Anzahl von Personen, denen er auf dem Spaziergange begegnete, eine besondere Weihnachtsfreude. Er sprach viele von ihnen an und überreichte ihnen je ein Zwanzigmarkstück frisch von der Münze. Auch die alten Parkarbeiter gingen nicht leer aus, ebenso wurden die Aufseher nicht vergessen.

**Die Entführung im Automobil** eregt in München großes Aufsehen. Der frühere Privatdozent Dr. Götter, der als schuldiger Teil wegen Mißhandlung seiner Frau von seiner Gattin geschieden und später auch seines Amtes enthoben worden war, entführte, wie schon kurz erwähnt, mit Hilfe des Studenten Grafen Pestalozzi seine beiden, der Frau zugesprochenen Mädchen im Alter von 7 und 1 1/2 Jahren. Götter lauerte den Kleinen in der Straße mit einem Automobil auf, hob sie hinein und fuhr mit ihnen nach der Station Trudering. Dort bestieg er einen Zug nach Tirol, während der Student mit dem Automobil nach München zurückkehrte. Gegen Götter ist auf Anzeige seiner Frau sofort ein Steckbrief erlassen worden. Graf Pestalozzi wird sich wegen Begünstigung vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

**Die Unterschlagungen bei der Nationalbank für Deutschland.** Zu dieser Affäre wird noch gemeldet, daß der Defraudant Heyde sich aufscheinend ins Ausland geflüchtet hat. Aus Briefen an seine Frau u. s. w. geht hervor, daß er die Absicht hat, sich im Auslande mit dem mitgenommenen Gelde eine neue Existenz zu gründen, um dann Frau und Kinder nachkommen zu lassen. In den Briefen spricht Heyde auch die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, später der Nationalbank die unterschlagene Summe zu ersetzen.

**Fälschungen und Betrügereien.** Die Berliner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vorm. L. Schwarzkopff wurde durch einen ungetreuen Expeditionsbeamten, der mit der Abfertigung der ein- und ausgehenden Sendungen beauftragt war, mittelst gefälschter Frachtbriefe um einen Betrag von etwa 30 000 Mk. geschädigt. Der betreffende Beamte ist alsbald der Staatsanwaltschaft übergeben worden und befindet sich zur Zeit in Untersuchungshaft.

**Hohes Alter.** Im Alter von 115 Jahren starb in Bodz der jüdische Klempner Jakob Belchar, der noch bis zum 112. Jahre sein Geschäft betrieb. Vor drei Jahren fiel der Greis bei Ausübung seines Handwerks vom Dach und zog sich eine Verletzung zu, so daß er seinem Berufe nicht mehr nachgehen konnte. Der Verstorbene hinterläßt 12 Kinder, von denen das älteste 88 Jahre alt ist.

**Aus der Nikolaiskirche** in Reiz wurden nachts sämtliche aus der Reformationszeit stammenden äußerst wertvollen Altargeräte mittelst Einbruchs geraubt.

**Die Familie Humbert.** Laut Meldung aus Paris ist Eva Humbert aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

**Der Urheber des Bombenanschlags** gegen die Peterskathedrale in Genf ist in Saint-Blaise bei Neuenburg verhaftet worden. Es ist ein geisteskranker Italiener namens Machetto. Er hat die That eingestanden und erklärt, keine Mitschuligen gehabt zu haben.

**Reichlich viele Gebattern** erhielt ein Kind in einer ostjütischen Stadt. Wie sich herausgestellt hat, sandte der Vater dieses, seines achten Kindes an 200 bekannte Geschäftsleute der Stadt gleichlautende Briefe, in welchen er bat, seinen jüngsten Sproß nach dem Betreffenden benennen zu dürfen. In einer Gesellschaft befanden sich allein neun Herren, die Jeder die erbetene Erlaubnis erteilt und dem Antwortschreiben eine ihren Verhältnissen entsprechende Patengabe beigelegt hatten. Erst die zufällige Aussprache in dieser Gesellschaft enthüllte den spekulativen Sinn des glücklichen Papas.

**Eine niedliche Geschichte** wird aus New-York berichtet. Die dortige Polizei befindet sich gegenwärtig auf der Suche nach einem italienischen Pärchen, um demselben zu erlauben, daß es noch nicht verheiratet ist. Die Sache kam so. Die beiden jungen Leute, der Landessprache und der amerikanischen Verhältnisse unkundig, gingen anstatt aufs Standesamt auf die Polizei, und erbaten sich dort eine „Vizenz“. Sie meinten selbstverständlich eine Lizenz zur Ehe-schließung, aber der Beamte dachte nicht anders, als daß sie eine Lizenz zum Hausieren wünschten, und da hierzu erforderlich ist, daß sie Bürger der Staaten werden, so forderte er sie auf, die rechte Hand zu erheben, und ihm den Eid nachzusprechen. Hierauf ließen sich die jungen Leute gerührt in die Arme und gingen stolz mit ihrem Naturalisations- und Hausiererschein ab, hoch erfreut, daß die Sache so rasch und einfach gegangen war. Der Beamte war etwas erstaunt über das Benehmen der jungen Leute, nahm aber weiter keine Notiz davon, bis ihm einer, der die beiden beim Weggehen im Korridor beobachtet hatte, erklärte, was sie eigentlich gewollt hatten.

### Singelands.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Ein Lagerauf der Eisenbahn-Motorenarbeiter ging uns zu; aus demselben geht hervor, daß die betr. Arbeiter sehr schlecht gestellt sind und nun in Zukunft noch schlechter gestellt sein werden. In dem Artikel heißt es: Unser Lohn beträgt anfangs täglich 1,90 Mk. und steigt in 10 Jahren auf 2,30 Mk.; in

den Winter-Monaten von November bis Februar giebt es jeden Tag 10 Pfg. weniger. Wir haben als Rottenarbeiter und Hilfsarbeiter nur jeden dritten Sonntag frei; bisher erhielten wir auch den dienstfreien Sonntag mitbezahlt. Jetzt haben wir von der Behörde die Nachricht erhalten, daß wir in Zukunft für die beiden Dienst-Sonntage nur je 8 Stunden bezahlt bekommen und dasselbe haben wir auch schon seit 2 Monaten so erhalten, für die Stunde etwa 20 Pfg.; also für einen Dienst-Sonntag 1,60—1,70 M. Dafür müssen wir von nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis nachts 1 Uhr Dienst thun; hinzu kommen noch 2 Stunden für Wege, zusammen also 11 Stunden. Dafür giebt es 1,60—1,70 M., während wir früher für jeden Sonntag, auch für den dienstfreien, einen Lohn von 2—2,20 M. erhielten. Nun kommt aber der Fröhndienst an die Reihe, der von morgens 4.20 bis nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr dauert; da aber nicht jeder Unterbeamte bei der Arbeitsstelle

**van Houten's**  
**Cacao**  
Leicht löslich  
leicht verdaulich  
Kenner rauchen No 66 von Pelster

Zu haben in allen Kohlenhandlungen  
**BRAUNKOHL- Brikets**  
Bester Hausbrand.  
Bequeme Handhabung.  
Billig, Reinlich, Sparsam.  
Schnelles Feuer.  
Dauerbrand.  
Unentbehrlich für Bäckereien, Kaffee- röstereien, Metzgereien und verwandte Gewerbe.  
**KAUFVEREIN Union**  
sind den Specialmarken durchaus gleichen Werken aus denselben Rohstoffen und in Maschinen gepresst werden.

# Unterhaltungs-Beilage

zur  
**Herforder Zeitung für Stadt und Land.**  
Generalanzeiger für den Kreis Herford.

Verantwortl. Redakteur: Paul Sattler. | Herford, 30. Dezember 1902. | Druck u. Verlag: Christian Duentin.

## Ein Ritter der Arbeit.

Original-Roman aus der Gegenwart von M. v. Buch.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da kehrte der Diener zurück, den sie auf Wunsch ihres Vaters zu den Arbeitern gesandt hatte.

„Nun Friedrich, was giebt es?“

„Großer Gott, gnädiges Fräulein, ein Unglück!“

„Ein Unglück! Was ist geschehen?“

„Im Kesselhause ist ein Rohr geplatzt. Die Arbeiter, die zunächst standen, wurden von dem heißen Wasserstrahl verbrüht. Mehrere sind verwundet, leichter und schwerer, je nachdem und Ingenieur Seifert —“

„Nun? was ist's mit ihm?“ rief Regina erschrocken.

„Wurde ohnmächtig vom Plaque getragen,“ vollendete der Sprecher. „Er hat, als das Unglück geschah, am nächsten gestanden und am meisten gelitten. Noch lebt er, aber sie meinen —“

Regina wurde sehr blaß.

„Lassen Sie anspannen, Friedrich, ich will sofort an der Unglücksstelle Erkundigungen einziehen. Vertreten Sie so lange, bis ich zurückkomme, meine Stelle bei dem Herrn und helfen Sie jetzt dem Kutscher beim Aufschirren. Ich fahre sogleich.“

Herr von Rottenbeck wurde ärgerlich, als er den Plan der Tochter vernahm.

„Gabe mir keine Verantwortung mit einem schwertrauten Menschen auf den Hals,“ sagte er kurz. „Warum willst du ihn nicht nach Berlin schaffen lassen? Viel weiter ist es auch nicht nach dort, als nach hierher. Wie gesagt, ich will keine Verantwortung übernehmen.“

Regina lächelte bitter.

„Wir hätten vielleicht eine größere, wenn wir ihn nicht aufnehmen,“ entgegnete sie. „Wie, wenn Ingenieur Seifert durch den Transport unmittelbarer Gefahr ausgesetzt würde? Wenn er unterwegs stirbt, wie dann?“

Rottenbeck wußte nicht recht, was er erwidern sollte.

„Ueberspannte Ideen!“ stieß er endlich hervor.

Regina blickte ihm fest in die Augen.

„Was meinst du?“ fragte sie ruhig. „Bist du zum Entschluß gekommen oder —“

„Meinetwegen,“ brummte der Baron. „Ich will dich nicht beeinflussen, tue, was du willst.“

Er ließ sie fahren, war aber durchaus nicht mit ihr einverstanden. Die Katastrophe hatte ihn tief verstimmt. Der Anfang des Unternehmens war, wie er sich selbst eingestehen mußte, nicht viel versprechend. Mit einem Unglück, vielleicht gar mit einem Verlust an Menschenleben begann die Fabrik ihre Tätigkeit. Ubergläubisch war er nicht und doch, doch —

Und Baron Rottenbeck starrte gedankenvoll ins Feuer.

Der alte Rendant Seifert saß in der Krankenstube seines Sohnes, die sich noch immer im Herrenhause zu Waldbau befand. Den Tag über hielt er sich in Waldbau auf und fuhr erst am Abend nach Berlin zurück.

Leberecht war aus dem Wundfieber, in dem er eine

Zeitlang völlig benümmungslos gelegen hatte, erwacht und hatte allmählich das Bewußtsein wiedererlangt. In einigen Tagen würde er, wie der Arzt versicherte, transportfähig sein, allein es konnten noch Wochen darüber hingehen, ehe er die Direktion der Fabrik würde übernehmen können. Und doch war ein Aufschieben des Betriebes kaum möglich. Nur im Kesselhause wurde noch gearbeitet. Da man die eigentlichen Ursachen des Unglücks ermittelt hatte, wurden Seiferts Ratschläge, die Esser zuvor mißachtete, wenigstens teilweise befolgt. Das alte Sprichwort bewahrheitete sich wieder einmal: sobald das Kind in den Brunnen gefallen ist, wird er zugegählet.

Esser hatte aus dem Kreise seiner Beamten einen Vertreter für Leberecht gefunden und meinte, es würde schwer halten, die Fabrik in eine Aktiengesellschaft zu verwandeln. Trotzdem aber wurden bereits Aktien an der Börse ausgegeben, und diesen Papieren war fast in allen Blättern eine ausführliche günstige Besprechung gewidmet worden. Franz Wolf, der jetzt im Fahrwasser der Esserschen Politik trieb, hatte für eine möglichst günstige Danzierung der betreffenden Notiz in den Zeitungen gesorgt. Und heute in aller Frühe hatte Franz dem Rendanten seinen Besuch gemacht, um sich nach Leberechts Befinden zu erkundigen. Fräulein Edith Esser hatte ihn, wie er sagte, besonders abgehandelt, um genaue Nachrichten über den armen Blessierten einzuholen.

Leberecht blickte vor sich hin, als ihm der Vater diese Mitteilung machte.

„Fräulein Edith, die so liebenswürdig um dein Wohl sorgt, ist die Nichte des Direktors, nicht wahr?“ fragte der Rendant und lächelte. „Du hast, wenn nicht alle Anzeichen trügen, Eindruck auf die junge Dame gemacht,“ neckte er. „Und der Direktor ist dir, wie es scheint, gleichfalls gewogen. Es stimmt, Leberecht. Wenn du gesund bist, wirst du mir die Schwiegertochter zuführen.“

Aber Leberecht schüttelte den Kopf und sagte nervös und reizbar:

„Jetzt keine Scherze über dergleichen, Vater, ich bin ein hilfloser Mann,“ damit wies er auf die Brandwunden und Blasen, mit denen der Oberkörper bedeckt war. Der rechte Arm und die Hand, mit der er, als das Unglück geschah, tapfer zugegriffen und weiteres Unheil verhütet hatte, ruhte in einer Binde.

„Mein armer Junge,“ sagte der Rendant und wandte sich ab, um die Tränen zu verbergen, die ihm der Anblick des leidenden Mannes erpreßte. Er trat ans Fenster und schaute hinab in den Park.

Leberechts Gesicht war lebhaft gerötet — das Fieber schien heute wieder etwas stärker aufzutreten — und in den glänzenden Augen lag ein eigener Ausdruck. Es war, als suchten sie jemand.

„Was hast du? Wen siehst du unten im Garten?“ fragte er, als der Rendant, die Hand erhebend, lebhaft winkte.

„Ich?“

Wer ein Mann ist, zieht sein Brod aus einem Stiel.

Auf einen niedrigen Stiel steigt Jeder.

Des Geldes Oberfläche ist heiß.

Ich bin ein Herr, du bist ein Herr — wer stiegelt nun den Gaul?

Man schlug die Art in den Baum, da sprach er: Der Stiel ist von meinem Holze.

Doer, untereiert u. schiffen zu. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. Pracht. Hotelbetten 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. Rot-Ausstattungsbetten 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. Nichtpaß. zahlr. Bettagretour. Preisl. gratis 61 li A. Kirschberg, Leipzig 6.



**A. Bueker**  
prakt. Bandagist  
Herford, Gehrenberg 18  
fertigt u. empfiehlt: Bruch-

bänder, Leibbinden, Geradhalter, Maschinen gegen Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße. Lager für alllicher Artikel für Krankenpflege, chirurgischer Instrumente und Gummivarren, sowie medizinische Verbrauchstoffe. 410a

**Brust-Syrup.**  
Zu haben bei Ed. Mampferow  
Herford. Rademacherstr. 6.



reine, ausgewählte und alle sonstigen

**Baumaterialien.**

Comptoir: Engerstraße 415. 28b  
Läger: Engerstraße 415 u. Diebrockerstraße 4.

**Rönlal. Preuß. 208. Klassen-Lotterie**

Die bis jetzt zur 1. Klasse nicht erneuerten 1/10, 1/4, 1/2 und 1/1 Lose werden von heute ab anderweitig verkauft. Wessell, Königl. Pr. Lotterie-Einnehmer. Maderfohn, „

**& Schumacher.**

Speicher Nr. 110.

Brikets, Kalk, Cement, Bre, Platten, Chamotte-

reine, ausgewählte und alle sonstigen

Baumaterialien.

Comptoir: Engerstraße 415. 28b  
Läger: Engerstraße 415 u. Diebrockerstraße 4.

falls die Partei im Reichstage oder in der Gerichtsverhandlung dazu provoziert werde, eine dahinlautende Erklärung abgegeben werden. Ein hervorragender sozialdemokratischer Abgeordneter hat in einer Unterhaltung über diese Angelegenheit des „Vorwärts“ die Äußerung gethan: „Uns egal, die Sache geht die Partei als solche nichts an“.

### Kündigung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien.

Aus Rom, 29. Dez., wird gemeldet: Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Der österreichisch-ungarische Botschafter hat im Auftrage seiner Regierung durch eine amtliche Note den Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien gekündigt, so daß dieser Vertrag mit dem 31. Dezember 1903 außer Kraft tritt. Die Kündigung wird ausbrüchlich es Oesterreich-Ungarn auch aus Interesse ermöglicht sei, die Weingölklause 1903 hinaus in Kraft zu belassen.

### Herforder Kreisn

Herford,

\* **Weihnachtsfeier des 1. Lehren Sonntag** fand im Theaterhalle Weihnachtsfeier des Lehrlingsheimes statt war von oben bis unten von Zuschauer wir auch Herrn Oberbürgermeister D. Vorsitzende des Festausschusses, Herr 1. Klasse der Handelslehre, erst wandter Rede mit einer längeren Verdienste des verstorbenen Leiters Oberlehrers Würde, hervorhob. Er auf den jetzigen Leiter, Herrn Ober folgten in buntem Wechsel eine Reihe trügen, Musikstücken und Theaterspiele dargestellt wurden, daß man nicht hätte wäre in einem Lehrlingsheim, so gelungener Genüsse, welche den Zuschauer um noch einen ungedeckten Rest der Unkosten, wurde eine Pause dazu benutzt, ein zu veranstalten. Das Ergebnis der wohlverpackte Flasche Wein mit etwa Den Schluß der Feier bildete eine reichlich erleuchteten Tannenbaume. Alle 5 nummern, und die Gewinne trugen die Heiterkeit der Teilnehmer zu erhöhen.

Der Kameradschaftliche Abend in seinem Vereinslokale die die versammlung ab, die gut besucht waren Herrn Bödelmann mit einem eröffnet wurde. Nach dem von Herrn Bericht beträgt 3. St. die Mitglieder, gungungskasse weist einen Bestand von und Unterstützungskasse einen solchen Der Vorsitzende wurde bei der darauf stimmung einstimmig als Vorsitzender wi Majorität wurden ferner die aus Kassierer Meyer und stellvertretender wiedergewählt. An Stelle des Herrn Herrn Mehl in den Vorstand Geburtstag soll am 25. Januar in Kriegerverein auf dem Schützen werden. Der für gestern geplante Fest abgehalten werden, da viele Kameraden den Saal verließen. Der Kommerz Monat Januar stattfindende Generalver

Feuer. Gestern Abend in Uhr brannte das Stallgebäude, das z Wirtschaft am Lübbertshor gehört, bis mauern nieder. Die Feuerwehr war in dem Stalle untergebrachten Pferde konnten gerettet werden. Das Feuer des Stalles, wo Stroh und Futterartik ausgebrochen; auch einige Fässer Sp brannt. Das Gebäude ist verfallen.

\* **Praktische Winke für die** bing gibt Geh. Oberbaudirektor Sacrazin fischen Kultusminister vor 2 Jahren bungs Konferenz angehörte, in dem soch blatt der Bauverwaltung, wohl das er vom 1. Januar 1903 ab in der nun erscheint. Das dem amtlichen Regelbu schreibung (die in den preussischen Schu ab gelten soll) beigefügte Wörterverzeichnis Zahl von Doppelschreibungen, die beie es ist aber richtiger zu schreiben: nicht morgens, weil das Verzeichnis v des Morgens und weil es ebenso oh verlangt: Montags, Dienstags. Ferner aufgeführte Form „heute Abend“ nicht Wendung weder bei Morgen, Mittag, geführt ist. Demgemäß werden sämt geschrieben. Ebenso wird geschrieben: zuvor, (nicht tags darauf), wie „eines ist durchweg nach der Anmerkung im 8 „Zu zweifelhaften Fällen schreibe man buchstabieren.“ Daher zum Beispiel: in

zufolge, zugrunde, zugute halten, zunichte machen, zuzugewinnen machen, zuzuschreiben kommen lassen, zustatten kommen, zulage treten, zuteil werden. Es wird geschrieben mittels, wie die vorgeschriebenen angeht, beaufs, betreffe, namens, leitens. Daher auch vermittels. Habspiel (nicht Habspiel), wie das vorgeschriebene „Basar“, ebenso Slave (nicht Slawe), wie Sklave), stetig, unsterblich wie Reits. Für den Laut ist überall dem l vor dem c der Vorzug zu geben, ebenso für den B-Laut dem z vor c. Folgerichtig wird daher geschrieben: Afford, Algent, Kuvort, Zement, Zentrum, Zielular, Zylinder. Bei den Wörtern auf ie wird die Mehrzahl ien geschrieben, also Galerien, Kolonien, nicht Galerien. Es wird geschrieben

das Ar, das Liter, das Meter. Die Abkürzungen für „und so weiter“, „und so fort“, sind: usw. (nicht u. f. w.) und uff. \* **Spunge, 28. Dez. Feuer.** Gestern nachmittags gegen 2 1/2 Uhr brannte laut Bielefelder St. A. das Wohnhaus des Kolons Meierabend hier Nr. 107 bis auf die Grundmauern nieder. Das Mobiliar ist zum Teil gerettet worden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Brandes konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

\* **Bünde, 30. Dez. Städtisches.** In der für Sonnabend mittag anberaumten Stadtverordneten-sitzung erfolgt auch die Vereidigung und Einführung des Herrn Bürgermeisters Straubel durch den Kommunal-Deputierten Königlich Regierung.

### Aus Provinz und Nachbarstaaten.

„Ja, wen grüßest du, Vater?“

Der junge Herr von Rottenbeck steht an der Veranda und schaut hinauf, berückelte Seifert junior. „Ein angenehmer Mensch, Leberecht. Ganz verschieden von seinem Vater, dem alten Baron.“

„Und seine Schwester, Vater, siehst du das Fräulein nicht auch?“ forschte der junge Mann, und seine Augen begannen zu strahlen.

„Fräulein von Rottenbeck ist nicht im Park,“ antwortete der Rentant nach einer Pause. „Weißt du, wie entzückt ich von ihr war, als ich sie das erste Mal sah?“ fügte er nachdenklich hinzu. „Sie war es auch, die mir gleich dir die Gastfreundschaft ihres Hauses antrug. Und als ich am ersten Tage hier in das Zimmer trat, sah sie an deinem Bett. Es geht ihrem Sohne besser, lächelte sie mir tröstend zu. Der Arzt hat es mir gesagt, er wird genesen.“

„Sie hat an meinem Lager geistert?“ rief Leberecht erfreut aus. „War es mir doch, als habe sich ein blondes Haupt über mich geneigt, als habe eine linde Hand über meine Stirn gestrichen. Also sie war es!“ Und ein Lächeln huschte über das eingesenkte Gesicht. „Sie heißt Regina, Vater, die Königin! Wenn du sie siehst, grüße sie von mir, ich liebe ihr sagen.“ Er vollendete den Satz nicht, sondern starrte wie vor sich hin. „Die Schmerzen“, murmelte er, „die Schmerzen.“

Der Rentant hatte sich wieder an sein Bett gesetzt. „Mein armer Junge,“ sagte er mitleidig. „Noch einige Tage mußt du aushalten. Aber verliere nicht die Geduld, es wird bald besser werden mit dir — sehr bald.“

„Wirklich?“ fragte Leberecht zweifelnd. „Manchmal denke ich, ich muß sterben. Und dann frage ich mich: Wofür habe ich gelebt?“

„Sprich nicht so törichtes Zeug, Leberecht,“ sagte der Rentant streng. „Du wirst sicher genesen.“

Am Abend aber lag Leberecht im heftigsten Fieber, und Reginas blonder Kopf beugte sich mitleidig über ihn, ihre kühle Hand ruhte auf seiner heißen Stirn. Er aber merkte es nicht, wirte Bilder umgasteten ihn, und seine Gedanken weilten in der Vergangenheit.

Im Wohnzimmer hatte sich Direktor Esser installiert. Heute liebenswürdig, heiter, der gewandte Weltmann, der die auf dem Programm stehenden Geschäftsangelegenheiten mit einer so leichten cavalieren Manier behandelte, daß Baron Rottenbeck im Geheimen staunte. Auch der Baron befand sich in guter Laune. Der Regensturz war verschwunden, und der gute Rheinwein, den er zur besseren Abwechslung trockener Geschäfte aus dem Keller geholt hatte, tat seine Schuldigkeit.

„Herr Baron,“ meinte Esser, sein Glas wieder füllen lassend, „wann werden Sie mir einmal die Ehre erweisen in meinem Hause zu speisen? In Begleitung der wertigen Familie selbstverständlich. Meine Nichte freut sich unendlich darauf und ist sehr gespannt, Ihren Herrn Sohn wiederzusehen. Der über Nacht ein berühmter Mann geworden ist. Sie wissen, die Jugend ist leicht entflammbar, und die Zeitungen haben soviel über den jungen Baron berichtet.“

Rottenbeck machte eine wegwerfende Handbewegung. „Die Zeitungen,“ rief er. „Postausend, aus dem ganzen papiernen Ruhm mache ich mir nicht so viel!“ Und er schnippte mit den Fingern.

„Aber Ihr Herr Sohn ist dadurch bekannt, gleichsam über Nacht eine Persönlichkeit geworden,“ berichtete Esser. „Meine Nichte hat sich das Buch, das er jetzt herausgegeben hat, gekauft und gelesen.“

„Gelesen! Wirklich! Das ist mehr, als ich von mir sagen kann,“ meinte Herr von Rottenbeck gut gelaunt. Und er erhob das Glas. „Auf das Wohl des Fräuleins! Ich möchte Herrn rufen lassen,“ fuhr er fort und wollte nach dem Diener klingeln, doch Esser fiel ihm in den Arm.

„Warum, Herr Baron,“ sagte er lächelnd, und mit den Augen zwinkernd. „Lassen Sie uns vorläufig allein verhandeln. Was brauchen die jungen Leute schon jetzt von unsern Plänen zu wissen? Das hat für später Zeit.“

Und der Direktor teilte dem Baron vertraulich die Pläne mit, durch die er das Glück seiner Nichte begründen und beständigen zu können glaubte.

Als er eine Stunde später das Haus verlassen hatte, sah Baron Rottenbeck noch lange nachdenklich vor seinem Arbeitstisch. Da pochte es leise an die Tür, und Hennig's

Mienen, — da heißt „Prost Blume“ und „Prost Rest“ und „Wohl bekomme es Ihnen!“ — Beim Bechen ist kein Mensch nervös — doch andern Tags, da wird er böse — schon so zum Morgendämmern — beginnt im Kopf zu hämmern! — Bald woll'n wir beim Schilfesterpunsch — dem Jahr den Abschied bringen — und herzlich soll der Neujahrswunsch hinaus ins Weite bringen — es ist nun einmal eingeführt — daß Eins dem Andern gratuliert — wie viel da gratulieren — das wird man bald verspüren! — Also vom Weihnachtsfest-Genuß — vom fröhlichen Erwarten — geht's wiederum zum Jahreschluß, — wir schreiben Neujahrskarten! — Auch ich bring meine Grüße dar: — Auf Wiedersehen im neuen Jahr! — Glück auf! — Ich bleibe weiter — den Lesern treu! — Ernst Heiter.

### Permisches

von der afrikanischen Sonne gebräuntes Gesicht schaute hinein.

„Ist der Direktor gegangen? Gott sei dank, ich verstehe nicht, wie du den Menschen so lange ertragen kannst!“ Damit trat er ins Zimmer und schüttelte seinem Vater herzlich die Hand. Der Aufenthalt im Süden hatte ihm gut getan, die Figur war kräftiger geworden, und der Ausdruck der Züge energischer.

Herr von Rottenbeck setzte den Worten seines Sohnes entschiedenen Widerspruch entgegen.

„Dummes Zeug, Hennig. Was hast du gegen den Direktor? Wir müssen doch die Geschäfte in Ruhe erledigen, und das nimmt Zeit in Anspruch. Die Fabrik-Aktien steigen. Weißt du schon? Ich werde auch zeichnen und mich an dem Unternehmen beteiligen, das auf meinem Grund und Boden entstanden ist.“

„Wieviel wirst du zeichnen?“ fragte Hennig.

„Ich dachte zwanzigtausend Mark.“

Der junge Mann sah nachdenklich aus. Plötzlich schien er einen Entschluß zu fassen.

„Um — laß uns ein wenig ins Freie gehen, Vater,“ bat er, „ich habe dir eine Mitteilung zu machen und denke, im Garten sind wir ungestört. Auch spricht es sich besser im Freien als im Zimmer.“

„Ganz meine Ansicht,“ entgegnete Baron von Rottenbeck, kramte an seinem Schränkchen, und zündete sich eine Zigarre an. „Willst du nicht rauchen?“

„Danke, jetzt nicht.“

„So komm, Hennig,“ sagte Rottenbeck, indem er seinen Arm in den des Sohnes schob. Sie gingen in den Park und bogen dann in die große Allee ein. Beide schwiegen, während sie langsam auf und ab wandelten, jeder war mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt.

„Du sollst dich nicht über den Direktor beklagen,“ begann der Baron zuletzt das Gespräch. „Er ist ein gewiegter Geschäftsmann, und der Verdienst, den er jetzt einstreicht, kann dir noch einmal zu Gute kommen, wenn du zu ihm in nähere Bekanntschaft trittst. Seine junge Verwandte ist ein angenehmes Mädchen. Wie?“

„Ja,“ machte Hennig, „was weiter?“

„Was weiter?“ wiederholte sein Vater ärgerlich. „Törichte Bemerkung. Wie gefällt sie dir?“

„Nicht sonderlich,“ entgegnete Hennig ernüchtert.

„Sie hat mit Interesse dein Buch gelesen, und ist sehr begierig, deine Bekanntschaft zu erneuern,“ sagte der Baron. „Leg dich ins Zeug, Hennig. Der Direktor hat dringend um unsern Besuch gebeten.“

„So —“

„Und Edith Esser, nicht zu vergessen, Hennig,“ fuhr der Baron in überzeugendem Tone fort, „besitzt außer ihren anderen guten Eigenschaften ein nicht unbeträchtliches Vermögen. Schön, liebenswürdig, reich! In der Tat, man kann nicht mehr verlangen. Du bist ein Glückspilz, Hennig.“

„So —“

„Edith,“ echote sein Vater enttäuscht. „Verstehest du mich noch nicht? Um es kurz zu machen, ich würde mich sehr freuen, wenn du mir Edith als Schwiegertochter ins Haus führen wolltest.“

„Wirklich, Vater?“ fragte Hennig; er blieb stehen, und schaute dem alten Herrn ernsthaft in die Augen. „Denke an unsern armen Kurt,“ fuhr er nach einer kleinen Pause fort. „Er, der sich für schönes Geld verschachert hatte, ist nicht glücklich und zufrieden geworden. Sein unglückliches Ende —“

„Er stürzte beim Wettrennen, der arme Kerl.“

„Wohl wahr, er stürzte. Aber vergiß nicht, daß er wagehalsiger ritt, als irgend ein anderer, weil er nicht am Leben hing, weil ihn nichts daran fesselte, ja, weil ihm graute vor der Zukunft, an der Seite eines ungeliebten Weibes. Sind dir diese Gedanken nicht auch gekommen? Ich glaube doch, wenn du ihnen auch nicht Worte gegeben hast.“

Rottenbeck schwieg.

„Warum erinnerst du mich daran?“ sagte er endlich, um hastig fortzufahren: „Du wirst nicht unglücklich werden, wie Kurt. Edith, anders geartet wie die oberflächliche und leichtsinnige Braut deines Bruders, ist ein kluges, verständiges Geschöpf, mit dem ein harmonisches Zusammenleben sehr wohl denkbar ist.“

### Gingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Ein Lagerauf der Eisenbahn-Rottenarbeiter ging uns zu; aus demselben geht hervor, daß die betr. Arbeiter sehr schlecht gestellt sind und nun in Zukunft noch schlechter gestellt sein werden. In dem Artikel heißt es: Unser Lohn beträgt anfangs täglich 1,90 Mk. und steigt in 10 Jahren auf 2,30 Mk.; in

wir mag sagen — auch er pregt seinen Weg — des Festtags abzulegen! — Die Zeiten eilen schnell dahin — im festlichen Genuß — vom Weihnachtsfest mit heitrem Sinn — geht's nun zum Jahreschluß — bald klingt es wieder treu und wahr: — Ich gratuliere zum neuen Jahr — und wie die Dinge liegen — giebt's dabei viel Vergnügen! — Von neuer Lust und Freudigkeit — giebt's wieder viel zu sagen, — doch liegt zum Schluß die schöne Zeit — manch einem schwer im Magen. — Man „punscht“ in froher Tafelrunde, — doch „gar zu viel“ ist ungesund, — das „Punschen“ ist der Vater — vom bösen Neujahrslater! — Von einem Fest zum andern Fest — geht es mit heitern

den Winter-Monaten von November bis Februar giebt es jeden Tag 10 Pfg. weniger. Wir haben als Kottenarbeiter und Hilfsarbeiter nur jeden dritten Sonntag frei; bisher erhielten wir auch den dienstfreien Sonntag mitbezahlt. Jetzt haben wir von der Behörde die Nachricht erhalten, daß wir in Zukunft für die beiden Dienst-Sonntage nur je 8 Stunden bezahlt bekommen und das selbe haben wir auch schon seit 2 Monaten so erhalten, für die Stunde etwa 20 Pfg.; also für einen Dienst-Sonntag 1,60—1,70 Mk. Dafür müssen wir von nachmittags 4 1/2 bis nachts 1 Uhr Dienst thun; hinzu kommen noch 2 Stunden für Wege, zusammen also 11 Stunden. Dafür giebt es 1,60—1,70 Mk., während wir früher für jeden Sonntag, auch für den dienstfreien, einen Lohn von 2—2,20 Mk. erhielten. Nun kommt aber der Frühdienst an die Reihe, der von morgens 4.20 bis nachmittags 4 1/2 Uhr dauert; da aber nicht jeder Unterbeamte bei der Arbeitsstelle

**van Houten's**  
**Cacao**  
Leicht löslich  
leicht verdaulich  
Kenner rauchen No 66 von Pelster

Zu haben in allen Kohlenhandlungen  
**BRAUNKOHLN- Brikets**  
Bester Hausbrand.  
Bequeme Handhabung, Billig, Reinlich, Sparsam, Schnelles Feuer.  
Dauerbrand. Unentbehrlich für Bäckereien, Kaffee- röstereien, Metzgereien und verwandte Gewerbe.  
**KAUFVEREIN Union**  
sind den Specialmarken durchaus gleich- ben Werken aus denselben Rohstoffen und n Maschinen gepresst werden.

„Ich gebe es zu, aber ich kann die Dame nicht heiraten!“

„Und warum nicht, wenn man fragen darf?“  
„Weil ich mich vor einigen Tagen brieflich mit Olga Keller verlobt habe,“ antwortete Hennig ruhig, obwohl seine Stimme vor unterdrückter Erregung ein wenig heiser klang. „Ich wollte es dir sofort gestehen, fand dich jedoch immer so beschäftigt, daß du für mich keine Zeit übrig hattest, lieber Vater,“ und er streckte dem alten Herrn die Hand entgegen, „ich bitte um deinen Segen zu unserer Verbindung.“

Baron Rottenbed zuckte leicht zusammen. Auf eine derartige Mitteilung war er nicht vorbereitet gewesen. Und Hennig, dieser Heuchler, wie durfte er ihm mit solcher Nachricht kommen. Das Blut schloß ihm ins Gesicht, er atmete schwer.

(Fortsetzung folgt.)

## „Verwandlungs“-Journalismus.

— Ein Zeitbild von Dr. S. Engel. —

(Nachdruck verboten.)

In England und Amerika machen augenblicklich die sensationellen Berichte der Miß Banks viel von sich reden. Miß Elisabeth Banks hat auf einer bescheidenen Farm des Staates Wisconsin das Licht der Welt erblickt. Aber die friedliche Stille der heimatlichen Fluren schien ihr schon in früher Jugend unerträglich. Sie ging in die Stadt, um ihr Glück zu machen. Intelligente und entschlossene, von der Natur mit einem erfindungsreichen Geiste ausgestattet, beschloß Miß Banks, Journalistin zu werden.

Ihre ersten Berichte erschienen in einem amerikanischen Blatte zweiten Ranges; aber Miß Banks hatte Höheres im Sinne und ging über das große Wasser, um in London ihr Bestes aufzuschlagen: sie war von der festen Absicht besetzt, durch ihre Taten die Bewohner des Ver- Königreiches in Erstaunen zu setzen. Das gelang ihr. In ihren Erinnerungen, die jüngst bei Methuen in London erschienen, schildert Miß Banks mit schneidiger Feder ihre sensationellen Erfahrungen auf journalistischem Gebiete. Miß Banks war zuerst auf den Gedanken gekommen, Dienstmädchen in bürgerlichen Häusern Londons zu werden. Aber sie wurde aus dem ersten Dienst schon nach acht Tagen entlassen. Und dort hatte sie alles getan, was man von ihr verlangt hatte. Sie wuschte mit journalistischer Gewissenhaftigkeit die Kleider ihrer Herrschaft aus. Aber Miß Banks schien es dort nicht ganz „in sich“ zu haben: brauchbare Dienstmädchen werden aber aus anderem Holze geschnitten; auch ist es nicht durchaus notwendig, daß sie in ihren Mußestunden journalistisch tätig sind.

Miß Banks aber ging hin und schrieb, aus gründlichen Erfahrungen schöpfend, in einem Londoner Blatte sensationellere Berichte über die Lage der Londoner Dienstmädchen. Wenn man ihr Glauben schenken darf, sind in London sämtliche Dienstmädchen dem Hungertode nahe. Mittags bekommen sie Brot und Käse, abends Käse und Brot; als Getränk erhalten sie morgens einen Sud, der sich für Kaffee ausgibt, und abends eine Brühe, die sich Thee schimpfen läßt. Man muß staunen, daß bei so traurigen Verhältnissen unter den Dienstmädchen in London doch noch der seine Ton vornehmer Höflichkeit herrscht. Wenn die Londoner Dienstmädchen von ihrer Herrschaft sprechen, sagen sie „Er“, sobald es sich um den Herrn, und „Sie“, sobald es sich um die Dame des Hauses handelt. In Berlin, wo die Dienstmädchen weit weniger schlecht behandelt werden als in London, soll von ihnen der Herr des Hauses nicht selten „der Affe“ genannt werden.

Die Enquete der Miß Banks hatte einen ungeheuren Erfolg, die Zeitungen bezahlten ihre Berichte mit Gold. Und das führte sie auf den richtigen Weg: sie erlangte den „Journalismus in Transformationen.“ Eine „Serie“, die sie kurz nach ihrem ersten Auftreten in London in einem Newyorker Blatte veröffentlichte, wurde gleichfalls mit großer Begeisterung aufgenommen. Miß Banks war dies-

mal auf die originelle Idee gekommen, als Arbeiterin zu leben und mit ihrer Hände Arbeit — womit aber nicht die Schriftstellerei gemeint ist — 12 Mark wöchentlich zu verdienen. Sie erzählte täglich in den Zeitungen, was sie am Tage vorher getan, wo sie gewohnt, was sie gegessen hatte. Ein Photograph, mit dem Kodak in der Hand, folgte ihr auf Schritt und Tritt, und die illustrierten Blätter brachten Abbildungen von ihr mit Unterschriften, wie: „Miß Banks, ihr Bett machend,“ „Miß Banks kocht sich Grütze“ u. s. w. Auf einem Bilde waren sogar sämtliche Kochtöpfe der Miß Banks abgebildet. Dann kamen Artikelserien über die Lasterhöhlen von Newyork, über die Krankenhäuser, über die Gefängnisse, über das Leichenschauhaus. . . . Man bedenke, Miß Banks hat ihre Studien überall persönlich gemacht!

Nicht „ganz ohne“ war folgende Idee der Miß Banks: sie ließ sich in London als „amerikanische Milliardärin“ nieder, die mit der englischen Aristokratie zu verkehren und bei Hof eingeführt zu werden wünschte. Die Täuschung gelang vollkommen. Echte Herzoginnen waren so unvorsichtig, der Miß schriftlich ihre guten Dienste anzubieten, und zwar für Geld und gute Worte. Miß Banks war edel genug, diese Briefe zu zitieren, ohne die Namen der Briefschreiberinnen preiszugeben. Ja, sie warf sogar höchst eigenhändig einen „besseren Herrn“ zur Thür hinaus, weil er gewagt hatte, ihr für die kompromittierende Korrespondenz eine riesige Summe zu bieten.

Trotz alledem wagen wir zu behaupten, daß die Großtaten der Miß Banks nicht die allgemeine Billigung finden dürften. Eine junge Dame hat schließlich Besseres zu tun, als in illustrierten Blättern zu figurieren in dem Augenblicke, wo sie Blumentohl säubert oder ihre schmutzige Wäsche wäscht. So was tut man in der Familie und in aller Stille. Miß Banks erzählt mit einem Lächeln, daß ein „Policemann“ ihr eines Tages mit folgenden Worten Herz und Hand antrug: „Was Sie da tun, ist nichts für Sie, Fräuleinchen. Wollen Sie meine Frau werden? Ich habe ein gemütliches Heim. Sie sollen das Haus hüten, während ich für Sie arbeite.“ Miß Banks lehnte ab. Sie wußte ohne Zweifel, was sie tat. Aber wir möchten doch behaupten, daß der „Policemann“ eigentlich goldene Worte sprach.

## Lebensweisheit.

Unser Lebensmut beruht einzig und allein darauf, daß wir unser künftiges Geschick nicht kennen.

Willensschwäche gehört zu den am wenigsten unliebenswürdigen, aber gefährlichsten Charakterfehlern.

Der Gerechte urteilt nach seiner Ueberzeugung, der Weise nach seinen Erfahrungen, der Jüngling nach seinen Illusionen, der Tor nach seinen Wünschen.

Es ist gut, daß die Reue nicht ungeschehen machen kann, denn was auf der Welt hätte dann Bestand?

Es ist meist schwerer, kleine, als große Opfer zu bringen.

Was Einen vor dem Tode am meisten zurückschreckt — ist das Sterben.

Die wahre Wertschätzung liegt mehr im Respektieren der Schwachen, als in der Anerkennung der Vorzüge.

Das beste Mittel, in unserer Zeit noch originell zu erscheinen, ist — natürlich zu sein.

Nicht an unserem Leben, wie es ist, hängen wir, sondern an der nie versiegenden Hoffnung, daß es ein glücklicheres werden würde.

Die Naivetät liegt oft weniger in unseren Gedanken, als in der Aufrichtigkeit und Offenheit, mit welcher wir dieselben aussprechen.

zweiten Weib- (Ca. 60000 Karten) chstage an bis den 4. Januar n. Z.: **ahrskarten-Ausstellung** einsten Karten bis zu den schönsten ten, auch Bucharten u. von 1 P. a. 500 Pfg. per Stück. on Herford 40 verschieden Nr. riebenen Glückwunschkarten, sind die r Neuzelt. Wiederverkäufer erhalten 50% Rabatt. 638m **erm. Wolff, (Ca. 60000 Karten) Herford. Gehrenberg**

## alheizung,

nd Lüftungs-Anlagen, — brikheizungen

Ausnutzung des Abdampfes.

isch- u. Bade-Anstalten

eparaturen

igen erfolgen prompt und billig.

Alte werden bereitwilligst angefertigt.

t Besuch durch Spezial-Ingenieur.

**r & Dremes**

— Bielefeld, Friedrichstr. 23.

## u. Mädchen!

den der monatlichen Vorgänge **nasira**, eine absolut unschädlich wirkende und (in Pulverform) äußerlich warm empfohlen. reibt u. a. „Von den innerlich empfohlenen Kräuter- Reihe glänzender Erfahrungen einer neueren Ehe- die unter dem Namen „**Amasira**“ eingeführt an Wirksamkeit alle andern Thees übertrifft.“ u. t. 1.20, ganze Schachtel Mk. 2.— (2—4 Monate aus- — Nur echt mit H. Lecher's Namenszug! Zu haben colport gratis durch den alleinigen Fabrikanten **Wabr- taart.** (Zus.: Sinau 4, Hertramw. 4, Fenchel 5, Krall, Pionie 2, Basillenkrut 2, Sarsaparill 12, Rheubarb 24.) : **Hirschapotheke, Hannover.**

Ziehung am 15. Januar 1903, Badische

**L. Pferde-Lotterie**

663 Gewinne. Gesamtwert 100 000

**100 000**

runter 1 à 15,000, 10,000, 5000, 100, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc. r Verkauf der Gew. ist mit 70% garantiert. 10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehl pons, Briefmarken oder unter Nachnahme **Leintze, Berlin W., Unter den Linden 3.**

## & Schumacher.

nsprecher Nr. 110.

**Brikets, Kalk, Cement, ohre, Platten, Chamotte- webe und alle sonstigen Baumaterialien.**

Comptoir: Engerstraße 415. 28b  
Läger: Engerstraße 415 u. Diebrockerstraße 4.

## Rönlal. Preuß. 208. Klassen-Lotterie

Die bis jetzt zur 1. Klasse nicht erneuerten 1/100 1/100 und 1/1 Lose werden von heute ab anderweitig verkauft. **Wessell, Königl. Pr. Lotterie-Eintnehmer. Maderfohn,**

Wer ein Mann ist, zieht sein Brod aus einem Stiel.

Auf einen niedrigen Stiel steigt Jeder.

Des Geldes Oberfläche ist heiß.

Ich bin ein Herr, du bist ein Herr — wer striegelt nun den Gaul?

Man schlug die Art in den Baum, da sprach er: Der Stiel ist von meinem Holze.

Wer, unter dem u. schen zu 11 1/2, 20 Pracht. Hotelbetten 17 1/2, M. Not- Ausstattungsbetten 22 1/2, M. Nicht- pass, zahlr. Betrag retour. Preisl. gratis 61 11 A. Kirschberg, Leipzig 6

**A. Bucker** pratt. Bandagist Herford, Gehrenberg 18 fertigt u. empfiehlt: Bruch- bänder, Leibbinden, Geradhalter, Maschinen gegen Ver- krümmungen des Rückrats, der Beine und Füße. Lager für alle Artikel für Krankenspflege, chirurgischer Instrumente und Gummivarren, sowie medizinische Verbandstoffe. 410a

**Brust-Syrup.** Zu haben bei Ed. Mamperow Herford, Rademilherstr. 5.

Comptoir: Engerstraße 415. 28b  
Läger: Engerstraße 415 u. Diebrockerstraße 4.

**Rönlal. Preuß. 208. Klassen-Lotterie** Die bis jetzt zur 1. Klasse nicht erneuerten 1/100 1/100 und 1/1 Lose werden von heute ab anderweitig verkauft. **Wessell, Königl. Pr. Lotterie-Eintnehmer. Maderfohn,**

falls die Partei im Reichstage oder in der Gerichtsverhandlung dazu provoziert werde, eine dahinlautende Erklärung abgegeben werden. Ein hervorragender sozialdemokratischer Abgeordneter hat in einer Unterhaltung über diese Angelegenheit des „Vorwärts“ die Aeußerung gethan: „Uns egal, die Sache geht die Partei als solche nichts an“.

### Kündigung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien.

Aus Rom, 29. Dez., wird gemeldet: Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Der österreichisch-ungarische Botschafter hat im Austrage seiner Regierung durch eine amtliche Note den Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien gekündigt, so daß dieser Vertrag mit dem 31. Dezember 1903 außer tritt. Die Kündigung wird ausdrücklich es Oesterreich-Ungarn auch aus Interesse ermöglicht sei, die Weinzollklausel in 1903 hinaus in Kraft zu belassen.

### Hersforder Kreisn

Hersford,

\* **Weihnachtsfeier des 2.** letzten Sonntag fand im Theaterkaale Weihnachtsfeier des Lehrlingsheimes ft war von oben bis unten von Zuschauer wir auch Herrn Oberbürgermeister D Vorsitzende des Festausschusses, Herr 1. Klasse der Handelslehre, erst wandter Rede mit einer längeren A Verdienste des verstorbenen Leiters Oberlehrers Bürde, hervorhob. Er auf den jetzigen Leiter, Herrn Ober folgten in buntem Wechsel eine Reihe trügen, Musikstücken und Theaterstücke dargestellt wurden, daß man nicht hätte wäre in einem Lehrlingsheim, so gelut spielerischen Genüsse, welche den Zuschauer um noch einen ungedeckten Rest der Unkosten, wurde eine Pause dazu benutzt, ein zu veranstalten. Das Ergebnis der wohlverpackte Flasche Wein mit etwa Den Schluß der Feier bildete eine Belich erleuchteten Tannenbaume. Alle 2 nummern, und die Gewinne trugen ni Heiterkeit der Festteilnehmer zu erhöhe.

/. **Der Kameradschaftliche** Abend in seinem Vereinslokale die die versammlung ab, die gut besucht w stehenden Herrn Böckelmann mit einer eröffnet wurde. Nach dem von Herrn 3 bericht beträgt 3. St. die Mitglieder gungungskasse weist einen Bestand von und Unterstützungskasse einen solchen Der Vorsitzende wurde bei der darauf stimmung einstimmig als Vorsitzender wi Majorität wurden ferner die aus Kassierer Meyer und stellvertretender wiedergewählt. An Stelle des Herrn Herrn Mehler in den Vorstand Geburtstag soll am 25. Januar in Kriegerverein auf dem Schützenbe werden. Der für gestern geplante Fest abgehalten werden, da viele Kameraden den Saal verließen. Der Kommerz Monat Januar stattfindende Generalver

\* **Feuer.** Gestern Abend in Uhr brannte das Stallgebäude, das 3 Wirtschaft am Lübbertthor gehört, bis manern nieder. Die Feuerwehr war in dem Stalle untergebrachten Pser konnten gerettet werden. Das Feuer des Stalles, wo Stroh und Futterartit ausgebrochen; auch einige Fässer Sp brannt. Das Gebäude ist versichert.

\* **Praktische Winke für di** bung giebt Geh. Oberbaurat Sarrazin fischen Kultusminister vor 2 Jahren bungskonferenz angehörte, in dem soeb blatt der Bauverwaltung, wohl das er vom 1. Januar 1903 ab in der nunmehr erscheint. Das dem amtlichen Regelbu schreibung (die in den preussischen Schu ab gelten soll) beigefügte Wörterverzeichnis Zahl von Doppelschreibungen, die beiz es ist aber richtiger zu schreiben: v nicht morgens, weil das Verzeichnis v des Morgens und weil es ebenso oh verlangt: Montags, Dienstags. Ferner aufgeführte Form „heute Abend“ nicht Wendung weder bei Morgen, Mittag, geführt ist. Demgemäß werden samt geschrieben. Ebenso wird geschrieben: zuvor, (nicht tags darauf), wie „eines ist durchweg nach der Anmerkung im 2 „In zweifelhaften Fällen schreibe man buchstaben.“ Daher zum Beispiel: in zufolge, zugrunde, zugute halten, zunichte machen, zuzugewinnen machen, zuzuhören kommen lassen, zuzustatten kommen, zulage treten, zuteil werden. Es wird geschrieben mittels, wie die vorgeschriebenen angesichts, behufs, betreffs, namens, seitens. Daher auch vermittels. Hazardspiel (nicht Hazardspiel), wie das vorgeschriebene „Bazar“, ebenso Slave (nicht Slawe), wie (Slave), stetig, unstet — wie Reis. Für den Kaut ist überall dem l vor dem c der Vorzug zu geben, ebenso für den 3-Laut dem 3 vor c. Folgerichtig wird daher geschrieben: Afford, Agent, Kubert, Zement, Zentrum, Zirkular, Zylinder. Bei den Wörtern auf te wird die Mehrzahl ten geschrieben, also Galerien, Kolonien, nicht Galerieren. Es wird geschrieben

das Ar, das Biter, das Meter. Die Abkürzungen für „und so weiter“, „und so fort“, sind: usw. (nicht u. s. w.) und usf. \* **Spunge, 28. Dez.** Feuer. Gestern nachmittag gegen 2 1/2 Uhr brannte laut Bielefelder St. A. das Wohnhaus des Kolons Meierabend hier Nr. 107 bis auf die Grundmauern nieder. Das Mobiliar ist zum Teil gerettet worden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Brandes konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

\*\* **Bünde, 30. Dez.** Städtisches. In der für Sonnabend mittag anberaumten Stadtverordneten-sitzung erfolgt auch die Vereidigung und Einführung des Herrn Bürgermeister Strauß durch den Kommunal-Deputierten Königlich Regierung.

Mienen, — da heißt's „Prost Blume“ und „Prost Rest“ und „Böhl bekomme es Ihnen! — Beim Bechen ist kein Mensch nervös — doch andern Tags, da wird er böß — schon so zum Morgenbämmern — beginnt im Kopf zu hämmern! — Bald woll'n wir beim Sylvesterpunsch — dem Jahr den Abschied bringen — und herzlich soll der Neujahrswunsch — hinaus ins Weite dringen — es ist nun einmal eingeführt — daß Eins dem Andern gratuliert — wie Viel da gratulieren — das wird man bald verspüren! — Also vom Weihnachtsfest-Genuß — vom fröhlichen Erwarten — geht's wiederum zum Jahresluß — wir schreiben Neujahrskarten! — Auch ich bringe meine Grüße dar: — Auf Wiedersehn im neuen Jahr! — Glück auf! — Ich bleibe weiter — den Lesern treu! — Ernst Heiter.



### Edle Feindschaft.

Der konföderierte General John B. Gordon ritt während des amerikanischen Bürgerkrieges an der Spitze seiner vordringenden Division über das Schlachtfeld von Gettysburg, als er unmittelbar vor seinem Pferde den Körper eines scheinbar toten Offiziers liegen sah. Er parierte sein Pferd und bemerkte, als er genauer zusah, daß sich die Augen und die Lippen des Mannes leise bewegten, daß er also nicht tot war. So stieg er ab, legte jenem einen Futterack unter den Kopf, reichte ihm einen Schluck aus seiner Flasche und gab, als dieser sich etwas ermunterte, seinem Bedauern über dessen Lage Ausdruck mit der Frage, ob er nicht etwas für ihn tun könne. — „Ich bin General Gordon“, sagte er. Sofort ertönte schwach die Antwort: „Dank, dank, General. Ich bin Brigadegeneral Barlow von Newyork. Für mich können Sie nichts mehr tun. Ich bin dem Tode verfallen.“ Nach kurzem Schweigen fügt er jedoch hinzu: „Ja, Sie könnten's doch. Meine Frau befindet sich im Hauptquartier des Generals Meade. Wenn Sie selbst die Schlacht überleben, so lassen Sie sie wissen, daß ich hier in Erfüllung meiner Pflicht gestorben bin.“ — Gordon versicherte, daß er, wenn er am Leben bleibe, diese Meldung an seine Gattin übermitteln werde. „Doch, kann ich sonst gar nichts für Sie tun?“ Wieder eine Pause, und dann ersuchte der schwer verwundete General — er hatte einen Schuß in die Brust — den fremdlichen Feind, in die linke Brusttasche seiner blutbesudelten Uniform zu fassen, worin er ein Päckchen Briefe finden werde. Gordon tat, wie er wünschte. Dann fuhr der Verwundete fort: „Nun bitte, nehmen Sie einen davon und lesen mir ihn vor. Sie sind alle von meiner Gattin. Ich möchte, daß ihre Worte die letzten wären, die ich in dieser Welt höre.“ Auf ein Knien an der Seite des Feindes gestützt, willfahrte General Gordon seinem Wunsche, und als er mit der Vorlesung des liebevollen Schreibens eines edlen, patriotischen Weibes geendet hatte, dankte ihm Barlow noch einmal und bat ihn nur noch, die Briefe nun zu zerreißen, um sie nicht in unwürdige Hände kommen zu lassen. Auch das geschah; mit einem leichten Händedruck trennten sich die beiden Männer und der konföderierte Offizier setzte sich wieder an die Spitze seiner Truppen, die inzwischen zum Teil vorbeigezogen waren. Nicht gewillt aber, die Feindschaft an Mrs. Barlow der Ungewißheit, ob in dem sich weiter entwickelnden Kampfe sein Leben erhalten bliebe, auszuliefern, schrieb er, auf seinen Sattel gelehnt, schnell einige Worte nieder und übergab diese dann einem Ordnonanzoffizier mit dem Auftrag, ein weißes Taschentuch an seinem Säbel zu befestigen und an die Linie der Unionisten heranzureiten. Er erhielt auch bald Meldung von der Ausführung dieses Auftrages und daß der Union-Offizier, der die Zeilen übernahm, versprochen habe, sie sofort an ihre Adresse zu befördern. — Elf Jahre später befand sich Gordon, jetzt als Senator der Vereinigten Staaten, bei einer Tafel in Washington, wo sein Wirt ihm einen Gast vorstellte, den er General Barlow nannte. „Sind Sie ein Verwandter jenes Generals und ehrenvollen Soldaten Barlow, der bei Gettysburg fiel?“ — „Ich bin selbst jener General Barlow von dem Schlachtfelde bei Gettysburg“, lautete die überraschende Antwort, „und Sie, Sie sind der General Gordon, der mich gerettet hat.“ Es verhielt sich in der Tat so. Die vom Schlachtfelde an die treue Gattin gesandte Notiz hatte ein Leben gerettet, denn daraus gelang jene erfahren, wo ihr Gatte schwer verwundet lag. Trotz eigener Lebensgefahr hatte sie nicht gerührt, bis sie ihn gefunden und in Sicherheit gebracht hatte, wo es der ärztlichen Kunst und ihrer liebevollen Pflege schließlich gelang, über die scheinbar tödliche Verwundung zu triumphieren.

Ein goldener Sarg.

Ein amerikanischer Goldschmidt, namens Wherfbale, der im Jahre 1831 starb, wurde in einem goldenen Sarge

begraben, den er selbst hergestellt hatte. Die Innenseite desselben war mit Purpursammet, zu 10 Dollars der Meter, ausgeschlagen, während die Außenseite mit kostbaren Edelsteinen inkrustiert war. Der ganze Sarg repräsentierte ein Vermögen von 70 000 Dollars.

### Die siegreichen Kaninchen.

Die Kaninchenplage in Australien zeigt keine Abnahme. In Neusüdwales allein sind 7 Millionen Acres (24 000 Quadratkilometer) Land verlassen worden wegen der Unmöglichkeit, dieser immer mehr zunehmenden Pest zu wehren. Dieselbe Kolonie hat schon über 20 Millionen Mark für die Kriegsführung gegen die Kaninchen ausgegeben und im Laufe eines Jahres 27 Millionen Kaninchenfelle bezahlt. Schon 25 000 Kilometer Drahtnetz sind gegen diese Landplage aufgestellt, überhaupt ist nichts verjüngt worden, was dagegen Erfolg versprach. Gift, Massentötung und Impfung mit Krankheitskeimen . . . alles hat sich nutzlos erwiesen, der Vermehrung der Tiere zu steuern.

### Die farbigen Bewohner der Union.

Unter der Gesamtbevölkerung der Vereinigten Staaten — nach letzter Zählung 62,622,250 — befanden sich 7,470,040 Neger oder Mischlinge, alle Mulatten, Quadronen und Octoronen eingerechnet. Das ergibt etwa 12 Prozent und zeigt eine Zunahme, da jene 1880 nur 6,580,793 und 1870 erst 4,880,009 Köpfe zählten. Natürlich ist die verhältnismäßige Zunahme bei den Weißen größer gewesen. In Louisiana bilden die Farbigen die Hälfte der Einwohnerchaft, in Mississippi und Südcarolina fast 3/4, und in den Küstengebieten, von Virginia bis incl. Louisiana noch über 1/2. Allem Anscheine nach zieht sich die farbige Bevölkerung mehr und mehr nach dem Süden des Bundesstaates.

### Japanische Eigentümlichkeiten.

Während wir von links nach rechts schreiben, schreiben die Japaner von rechts nach links; während wir beim Schreiben horizontale Linien bilden, bilden Japaner senkrechte Linien. Ein japanisches Buch endet da, wo unseres anfängt; daher muß man beim Lesen eines japanischen Buches die Blätter von rechts nach links, anstatt wie bei unseren Büchern von links nach rechts umwenden. Noch sonderbarer als die Bücher erscheinen aber von unserem Gesichtspunkt aus die japanischen Frauen. Eine Europäerin zeigt gern ihren Hals und ihre Arme (sofern diese schön sind), die Japanerinnen verbergen sorgfältig ihre oberen Körperteile und zeigen nur die Füße. Die Japanerin putzt sich bis zum 16. oder 17. Lebensjahre, d. h. bis zu einem Alter, wo unsere jungen Damen erst an einer gewählten Toilette Geschmack zu gewinnen anfangen. Bei uns in Europa sind es gewöhnlich die anständigen Damen, welche durch ihre Intelligenz glänzen, in Japan ist hingegen die Intelligenz das Privilegium des Weibes mit lockerem Lebenswandel, vorzüglich der „Geisha's“, einer Art Bajadere. Die europäischen Damen kleiden sich schwarz, wenn sie trauern, die Japanerinnen weiß. Bei unseren Gastmählern nehmen die Damen bevorzugte Plätze ein, werden zuerst bedient u. s. w. In Japan muß die Frau, während der Mann isst, stehen; von abendlichen und nächtlichen Festlichkeiten ist das Weib geradezu ausgeschlossen. Wir feiern unsere Hochzeiten gewöhnlich am Tage, die Japaner des Nachts. Das Hochzeitsmahl findet bei uns im Hause der Braut, in Japan im Hause des Bräutigams statt. Bei uns gilt es als sein, männliche Bedienung zu haben; die Japaner geben weiblicher den Vorzug. Wir tragen die Kinder auf dem Arm, die Japaner auf dem Rücken. Unsere Damen der verschiedenen Gesellschafts-klassen unterscheiden sich von einander durch die Kleidung; in Japan tragen alle Weiber, von der Gemahlin des Mikado an bis zur einfachen Arbeiterin dasselbe Gewand; der einzige Unterschied besteht in der Qualität des Stoffes. Die Japanerin gibt sich meist keine Mühe, eine fremde Sprache so wie manche höheren Töchter stümperhaft zu radebrechen, sondern sucht eine Sprache darin, sich in ihrer Muttersprache weiter auszubilden und zu vervollkommen.

### Gingefandl.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Ein Klageruf der Eisenbahn-Motorenarbeiter ging uns zu; aus demselben geht hervor, daß die betr. Arbeiter sehr schlecht gestellt sind und nun in Zukunft noch schlechter gestellt sein werden. In dem Artikel heißt es: Unser Lohn beträgt anfangs täglich 1,90 Mk. und steigt in 10 Jahren auf 2,30 Mk.; in

wir nicht sparen — auch er pflegt seinen Regen — des Festtags abzulegen! — Die Zeiten eilen schnell dahin — im festlichen Genuße — vom Weihnachtsfest mit heitrem Sinn — geht's nun zum Jahresfluß — bald klingt es wieder treu und wahr: — Ich gratuliere zum neuen Jahr — und wie die Dinge liegen — geht's dabei viel Vergnügen! — Von neuer Lust und Freudigkeit — geht's wieder viel zu sagen, — doch liegt zum Schluß die schöne Zeit — manch Einem schwer im Magen. — Man „punsch“ in froher Tafelrunde, — doch „gar zu Viel“ ist ungesund, — das „Punsch“ ist der Vater — vom bösen Neujahrskater! — Von einem Fest zum andern Fest — geht es mit heitern

den Winter-Monaten von November bis Februar giebt es jeden Tag 10 Pfg. weniger. Wir haben als Rottenarbeiter und Hilfsarbeiter nur jeden dritten Sonntag frei; bisher erhielten wir auch den dienstfreien Sonntag mitbezahlt. Jetzt haben wir von der Behörde die Nachricht erhalten, daß wir in Zukunft für die beiden Dienst-Sonntage nur je 8 Stunden bezahlt bekommen und das selbe haben wir auch schon seit 2 Monaten so erhalten, für die Stunde etwa 20 Pfg.; also für einen Dienst-Sonntag 1,60—1,70 M. Dafür müssen wir von nachmittags 4½ bis nachts 1 Uhr Dienst thun; hinzu kommen noch 2 Stunden für Wege, zusammen also 11 Stunden. Dafür giebt es 1,60—1,70 M., während wir früher für jeden Sonntag, auch für den dienstfreien, einen Lohn von 2—2,20 M. erhielten. Nun kommt aber der Frähdienst an die Reihe, der von morgens 4.20 bis nachmittags 4½ Uhr dauert; da aber nicht jeder Unterbeamte bei der Arbeitsstelle wohnen kann, so sind wieder 2 Stunden für Wege zu rechnen; es kommen also zusammen 14 Stunden in Betracht. Die Rottenarbeiter stehen sich immer schlechter; regelmäßige Zulagen giebt es für sie nicht. Hoffentlich hat die betr. Behörde in Einsehen und stellt wenigstens die Einkünfte der alten Arbeiter besser. Ein diesbezügliches Gesuch von den betr. Arbeitern bei der Behörde eingereicht, wird auch gewiß nicht unbeachtet bleiben.

### Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 30. Dezember 1902.

|                             |        |                            |        |
|-----------------------------|--------|----------------------------|--------|
| 3/4% Preuss. Consols        | 91,60  | Pfandbriefe 1906           | 102,—  |
| 1/2% „ „                    | 102,—  | Deutsche Bank-Akt.         | 211,90 |
| 1/2% Deutsche Reichsanleihe | 91,60  | Disc. Commandit-Akt.       | 189,10 |
| 1/2% „ „                    | 102,30 | A. Schaaffhausen'scher Bv. | 114,80 |
| 1/2% Westf. Prov.-Anl.      | 89,90  | Gelsenkirchener Bergw.-    |        |
| 1/2% „ „                    | 100,10 | Aktien                     | 176,90 |
| 1/2% „ „                    | 104,10 | Hibernia Bergw.-Aktien     | 176,20 |
| 1/2% Bielef. Stadtanleihe   | 104,—  | Harpener „                 | 167,—  |
| 1/2% Hamb. Hypotheken-      |        | Harb.-Wien. Gummi-Akt.     | 320,—  |
| Pfandbriefe 1910            | 102,75 | Phönix Bergw.-Aktien       | 124,—  |
| 1/2% Rhein. Westf. Boden-   |        | Bankdiscont 4%             |        |
| kred.-Pfandbriefe 1905      | 100,75 | Tendenz: fest              |        |
| 1/2% Meinf.-g. Hypoth.      |        |                            |        |

### Wetterologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 30. Dezember.

Höchste Temperatur des Vortages: 6,7°.  
Niedr. Temperatur in der Nacht: 1,7°.  
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 2,8°.  
„ „ 11 „ „: 4,4°.  
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 752,3 mm.  
Tägliche Niederschlagshöhe: 6,4 mm.  
Wind: Mäßiger S. Himmel: Bewölkt.

### Voranschauliches Wetter.

31. Dez. Bei lebhaften südwestlichen Winden vorwiegend bewölkt; Regen wahrscheinlich.

### Telegramme und Telephonische Meldungen.

#### Opfer der Berge.

Büsch, 30. Dez. Am ersten Feiertag bestiegen 5 Touristen den Tödi und sind seitdem verschwunden. Alle Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben. In den Bergen herrscht furchterlicher Schneesturm. Von Glarus ist heute nacht eine starke Rettungskolonne aufgedrungen, da man eine Katastrophe befürchtet.

#### Vom Sturm überrascht.

Riga, 30. Dez. Fünzig Fischer auf der Ostsee wurden vom letzten Sturm überrascht und ertranken.



### Hausparfümerie.

#### Rosenspiritus.

Dies angenehme Niesmittel kann man sich leicht selbst bereiten, indem man in 200 Gramm Weingeist ein Gramm Rosenöl auflöst.

#### Beilchenessig.

Vier Hände voll getrockneter Beilchenblumenblätter werden mit einem Liter abgekochten und wieder erkalteten Weinessig übergossen, den man nach 24 Stunden durchsiebt und in Flaschen aufbewahrt.

#### Fleischcrème aus Resten.

Alle etwaigen Fleischreste wiegt man mit etwas Speck, einem gemässerten Eising, einer Zwiebel und etwas Petersilie fein. In zerlassenem Fett dämpft man unter Rühren das Fleisch durch, gibt einige Löffel saure Sahne, Salz, Pfeffer, Kapern und geriebene Semmel daran, so daß man eine geschmeidige Masse erhält, welche kurze Zeit in zerlassener Butter geschmort wird.

### Türkische Sprichwörter.

Wer ein Mann ist, zieht sein Brod aus einem Stiel.

Auf einen niedrigen Stiel steigt Jeder.

Des Geldes Oberfläche ist heiß.

Ich bin ein Herr, du bist ein Herr — wer stiegelt nun den Gaul?

Man schlug die Art in den Baum, da sprach er: Der Stiel ist von meinem Holze.



### Kenner No 66 von Pelster

6 St. 40 Pfg. bei Ign. Pelster, Gehrenberg 25 u. Neuer Markt 4.

Die feinsten Punsch-Extrakte, wie Ananas-, Burgunder-, Düsseldorf-, Kaiser-, Royal-, Schlummer-, Schwedischer-, Groß- und Glühwein-Extrakt, sowie Cognac, Rum, Arak etc. bereitet man sich am besten und billigsten selbst mit den berühmten Original-Reichel-Essenzen. Diese sind in Originalflaschen zum Preise 0,75, 0,90, 1,— M., je nach Sorte vorrätig, und geben jede mit dreiviertel oder ein Liter Wein-geist nach beigegebener Vorschrift vermischt 2 Liter sofort zum Gebrauch fertigen Punsch-Extrakt, welcher 1/3 mit 2/3 heißem Wasser genossen, von höchstem Wohlgeschmack und bester Verdaulichkeit ist. Die Essenzen zu Punsch-Extrakten sind wie die übrigen Original-Reichel-Essenzen zur Selbstbereitung aller echten Liqueure recht zu haben in den bekannten Niederlagen. Wo nicht erhältlich erfolgt Versand direkt von der Fabrik Otto Reichel, Berlin SO. 33, Eisenbahnstr. 4.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,  
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,  
Druck und Verlag: Christian Duentin,  
sämtlich in Herford.

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

### Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Altiengeellschaft. Herford.

Vollgezahltes Aktienkapital 5 Millionen Mark.

Wir empfehlen uns zur

Annahme von Geldern zur Verzinsung:  
auf Chek-Konto ohne Kündigungsfrist,  
als Spareinlagen je nach Kündigungsdauer bis zu

4% p. a.

Zinsvergütung vom Tage der Einzahlung  
bis zum Tage der Abhebung.

**Wer hustet oder an Heiserkeit leidet, bemühe sich zur DROGERIE:**  
Karl Meves, Adler-Drogerie.

**Journal-Verseizer**  
Beitritt jederzeit.  
Adolf Fottkamp,  
Buchhandlung,  
Hübnerstraße. Fernruf 74.

### Bekanntmachung!

Habe ein großes reichsortiertes Lager in

### Neujahrskarten

übernommen und im Lokale **Alter Markt 9** (früher Altescher Laden) aufgestellt. Um die Karten schnell wieder los zu werden, habe die Preise extra niedrig gestellt u. in Ausstell. u. Klappkarten, Buch- und Seidenkarten, sowie einfache Goldschnitt- u. Bildkarten große Auswahl und billige Preise.  
Preis Kromeier. Alter Markt 9.

### Gelegenheitskauf.

Große Betten u. fl. unbed. Fehlern Ober-, Unterbett u. Kissen auf 11½ M. Pracht. Hotelbetten 17½ M. Voll-Ausstattungsbetten 22½ M. Nicht-poll. zahlr. Bettgeräth. Preis! gratis 61 11 A. Kirchberg, Leipzig 6.

### A. Bucker

prakt. Bandagist

Herford, Gehrenberg 18

fertigt u. empfiehlt: Bruch-

bänder, Leibbinden, Geradenhalter, Maschinen gegen Ver-

krümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße.

Lager für alle Artikel für Krankenpflege, chirurgischer Instrumente

und Gummiwaren, sowie medizinische Verbandstoffe.

### Städtische Volksbibliothek.

#### Bücherwechsel

in der Lesehalle Sonntag nach-

mittags von 11½—12½ Uhr.

#### Ausgaben

Januar: 4. und 18.

Februar: 1. und 15.

März: 1. 15. und 29.

April: 19.

Mai: 3. und 17.

Juni: 7. und 21.

Juli: 5. und 19.

August: 2. 16. und 30.

September: 13. und 27.

Oktober: 11. und 25.

November: 8. und 22.

Dezember: 6. und 20.



### Im Winter sind

### Spröde Hände

unvermeidlich! Die

wirksamsten Mittel erhalten

Sie bei:

Karl Meves,

Adler-Drogerie.

### Wer an Husten,

Heiserkeit, Asthma und

Brustschmerzen leidet, für

den ist das beste Haus- und

Genußmittel der berühmte

**Maier'sche**

**Brust-Syrup.**

Su haben bei Ed. Mamprow

Herford, Mohlenstr. 6.

Zu haben in allen Kohlenhandlungen  
**BRAUNKOHL- Brikets**  
Bester Hausbrand.  
Bequeme Handhabung.  
Billig, Reinlich, Sparsam.  
Schnelles Feuer.  
Dauerbrand.  
Unentbehrlich für Bäckereien, Kaffee-  
röstereien, Metzgereien und verwandte Gewerbe.  
**BRAUNKOHL- Briket-Verkaufsverein**  
Cöln.  
**Union**  
Die Brikets Marke „Union“ sind den Specialmarken durchaus gleich-  
wertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und  
mit denselben Maschinen gepresst werden.

Ca. 60000 Karten! Vom zweiten Weihnachtstage an bis  
Sonntag den 4. Januar u. s.:  
**Grosse Neujahrskarten-Ausstellung**  
von den einfachsten, feinsten Karten bis zu den schönsten  
plastischen Aufstellkarten, auch Buchkarten u. von 1 Pfg.  
bis 500 Pfg. per Stück.  
**Ausstellkarten von Herford** 40 verschiedene Nr.  
Diese, mit selbstgezeichneten Glückwunschkarten, sind die  
Gratulationskarten der Neuzeit. Wiederverkäufer erhalten  
auf alle Karten den höchsten Rabatt.  
536m  
Ca. 60000 Karten! Herm. Wolff, Ca. 60000 Karten!  
Gehrenberg. Herford. Gehrenberg.

**Centralheizung,**  
Trocken- und Lüftungs-Anlagen,  
Fabrikheizungen  
mit und ohne Ausnutzung des Abdampfes.  
**Komplette Wasch- u. Bade-Anstalten**  
Reparaturen  
an älteren Anlagen erfolgen prompt und billig.  
Projekte und Kostenanschläge werden bereitwillig angefertigt.  
Auf Wunsch erfolgt Besuch durch Spezial-Ingenieur.  
**Kramer & Drewes**  
Telephon 209. — Bielefeld, Friedrichstr. 23.

**Frauen u. Mädchen!**  
Gegen Beschwerden der monatlichen Vorgänge  
Rückenschmerzen, Leibweh, Krämpfe, Kopfschmerzen, Uebel-  
keit etc. empfiehlt sich „Amasira“, eine absolut unschädlich wirkende und  
angenehm zu nehmende Zerkleinerung (in Pulverform). Vervollständigt durch  
Dr. med. W. in Stuttgart schreibt u. A.: „Von den innerlich empfohlenen Kräuter-  
thees gab ich auf Grund einer Reihe günstiger Erfahrungen einer neueren Thee-  
zusammensetzung den Vorzug, die unter dem Namen „Amasira“ eingeführt  
worden ist und in der That an Wirksamkeit alle anderen Thees übertrifft.“  
Preis per halbe Schachtel M. 1.20, ganze Schachtel M. 2.— (2—4 Monate aus-  
reichend). Viele Dankschreiben! — Nur echt mit W. Lecher's Namenszug! Su haben  
in den größeren Apotheken. Probest gratis durch den alleinigen Fabrikanten Wdr.  
Lecher, Laboratorium, Stuttgart. (Zus.: Sinau 4, Hertramw. 4, Fenchel 5, Kroll-  
farn 5, Adelskranz 2, Ackels 5, Föhne 5, Haselkranz 5, Sarsaparill 13, Rheubarb 29.)  
576m Niederlage: Hirschapotheke, Hannover.

Ziehung am 15. Januar 1903,  
Badische  
**XL Pferde-Lotterie**  
5063 Gewinne. Gesamtwert 100 000  
darunter 1 à 15,000, 10,000, 5000,  
3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc.  
Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garantiert.  
Loose à 1 M., 11 = 10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehl  
und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme  
**Carl Heintze,** Berlin W., Unter den Linden 3.

**Possberg & Schumacher.**  
Fernsprecher Nr. 110.  
Kohlen, Koks, Brikets, Kalk, Cement,  
Gyps, Thonrohre, Platten, Chamotte-  
steine, Rohrgewebe und alle sonstigen  
Baumaterialien.  
Comptoir: Engerstraße 415. 285  
Lager: Engerstraße 415 u. Diebdoerstraße 4.

**Rönlal. Preuß. 208. Klassen-Lotterie**  
Die bis jetzt zur 1. Klasse nicht erneuerten 1/100, 1/10, 1/2  
und 1/1 Lose werden von heute ab anderweitig verkauft.  
Wessell, Rönlal. Pr. Lotterie-Gesellschaft.  
Maderfohn, 245m

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter der Wwe. Louise König, sowie für die viele Kranzspenden sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herford, den 30. Dezember 1902.

## Zu Sylvester

empfiehlt

**Ia. Arrac-Punsch**  
**Ia. Rum-Punsch**  
**Cognac**  
**Arrac**  
**Rum**

520m

in 1/1, 1/2 und 1/4 Literflaschen.  
**Heinrich Nolting.**

## Schützen-Gesellschaft Herford.

Die Feier des

## Winterfestes

findet am Sonntag, den 4. Januar 1903 statt.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: **Anfang des Konzertes.**  
Abends 8 Uhr: **Anfang des Balles.**

Die Mitglieder der Schützengesellschaft, sowie deren Angehörige, soweit letztere nicht verpflichtet sind, selbst Mitglied zu sein, haben freien Zutritt und laden wir dieselben zu recht zahlreichem Besuch hierdurch freundlichst ein.

Fremde, sofern dieselben durch Mitglieder eingeführt werden, können am Feste teilnehmen und beträgt das Eintrittsgeld für dieselben

zum Konzert à Person . . . . . 0,50 Mk.  
" Ball für Herren . . . . . 1,50 "  
" Ball für Damen . . . . . 1,50 "

Einheimische, die nicht Mitglied unserer Gesellschaft sind, haben keinen Zutritt.

Die Musik wird von der Herforder Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters 575m  
Düggel ausgeführt.  
Herford, den 27. Dezember 1902.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

## Bataillons-Befehl.

Die Herren Chargierten haben zum Winterfest in Uniform zu erscheinen.  
Der Oberst: Köster.

## Restaurant Brinkmann.

Mittwoch, den 31. d. Mts., abends 8 Uhr:

## Sylvesterkränzchen

des

**Gesangsvereins Einigkeit.**

Musik: Düggelsche Kapelle.

Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

## Schützenhof.

Neujahr, nachmittags 4 Uhr:

## Großes Konzert

der Städt. Kapelle [24 Mann.]

Entree 40 Pfg.

563m

## Kath. Männerverein.

Am Neujahrstage

## Wiederholung der Weihnachts-Festspiele

„Die Waise“ und „Die Blinde von Kion-Kiang“ im Brinkmann'schen Saale (Renntor) verbunden mit Preisverteilung an die Ballenfinder.

Eintritt für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 15 Pfg.

Kasseneröffnung 4 1/2 Uhr, Anfang 5 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

## Christlich-Vaterländischer Männerverein.

Am Neujahrstage, Donnerstag, den 1. Januar 1903, abends 7 1/2 Uhr, findet im Evang. Vereinssaale eine

## Neujahrssfeier

statt, bestehend aus Festansprache, gemeinsamen Gesängen, Vorträgen des Gemischten Chores und Wiederholung des Weihnachtsstückes:

„Deutsche Weihnachten in Wittenberg.“

Festspiel in 6 Akten von Friedrich Schopenhauer.

Mitglieder haben nebst einem Familienkarte gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt; Nichtmitglieder zahlen 30 Pfg. Eintrittsgeld.

Der Vorstand.

## Restaurant zum Kurfürsten.

Sylvester-Abend von 6 Uhr an:

## Unterhaltungsmusik.

Hierzu ladet ein

S. Deinitz, Renntor.

## Christl.-vaterl. Männerverein

Bosannenchor.

Mittwoch, 8 1/2 Uhr:

## Übung.

615m

## Restaurant zum 'Bittelfind'.

(A. Tieste).

Am Neujahrstage

abends 8 1/2 Uhr:

## Konzert.

Entree 20 Pf.

## Holz-Auktion.

Am Dienstag, den 6. Jan., nachmittags 2 Uhr, lasse ich im sogenannten Dickenbusche

zirka 40 bis 50 Nummern hartes Buchenbrennholz, sowie einige Buchen auf dem Stamme

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Herrn Kaufmann, Diebst. b. Herford.



Schulze: Wo gehen wir heute hin?  
Müller: Zum **Bosendorfer Jagdhaus**  
Renntor 23.

Jeden Abend Aufstehen der

Folksänger-Gesellschaft

3 Damen! 3 Herren!  
Anfang

8 Uhr abends 341m  
Sonntags 4 Uhr nachmittags.

## Dilettanten-Klub

Deutsche Bühne  
verauflastet am Mittwoch, den 31. Dezember, abends 8 Uhr, in Brodmans Berggarten ein

## Sylvesterkränzchen

wogu Freunde und Gönner des Klubs freundlichst eingeladen werden.  
Streichmusik.  
Der Festleiter.

## Stadt-Theater

in Herford.

(Bürger-Verein.)

Direktion: **Josef Zwenger.**

Donnerstag, den 1. Januar 1903:

## Gröffnungs-Vorstellung.

**Der Stabstrompeter.**

Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Mannstadt.

Musik von G. Steffen.

Musik von der Kapelle des Musikdirektors Düggel.

Preise der Plätze wie bekannt.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

## Avis.

Der ergebenst Unterzeichnete eröffnet am 1. Januar mit einer aus

tüchtigen künstlerischen Kräften bestehendem Personal die hiesige

Theatersaison. Zur Aufführung gelangen u. a. folgende Novitäten:

Alt-Geidelberg. Schauspiel in 5 Akten von Heber-Hörster.

Sein Doppelgänger. Schauspiel in 3 Akten von Henneguin u. Dubal.

Die Lorelei. Schauspiel in 4 Akten von J. Dachs.

Die drei Weiberfedern. Schauspiel in 5 Akten von Sudermann.

Im bunten Rod. Lustspiel in 4 Akten von Blumenthal u. Kadelburg.

Meerleuchten. Schauspiel in 4 Akten von G. Sanghofer.

Uriel Acosta mit dem Königl. Hofschauspieler Herrn Oscar Bohne als Gast

u. a. m.

Indem ich mein Unternehmen auch in diesem Jahre dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll

Josef Zwenger, Theaterdirektor.

## Restaurant zum Bürgerbräu

6 Alter Markt 6.

## Variete.

Täglich große Vorstellung im feenhaft elektrisch beleuchteten Saale,

sowie Aufstehen 450n

Anfang Wochentags 8 1/2 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Sonntags morgens von 11 1/2 bis 1 Uhr Matinee.

Entree frei. Entree frei.

## Turnverein „Jahn.“

Unter diesjähriges

## Sylvester-Kränzchen

findet am Mittwoch, den 31. Dezember, abends 8 Uhr im

Botale des Herrn Schulz statt.

Hierzu werden alle Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.

587m

## Turnbund Herford.

Sylvesterkränzchen

verbunden mit

turnerischen Aufführungen

im Saale des Herrn Riefe

(Bahnhofshotel).

Anfang 8 Uhr abends.

Es ladet ergebenst ein

581m

Der Vorstand.

Einige Fuder guten

**Pferde-Dünger**

hat abzugeben.

616m

G. Guth, Rabewiger Mühle.

## Fröhliche Sylvester!

### Punschextract

von Rum, Arrac, Rotwein.

**Düsseldorfer Punschextract**  
von Joseph Selner.

### Rum, Arrac, Cognac

in ganzen und halben Flaschen von 70 Pfg. an.

Berliner Getreide-Kümmel,  
Benedictiner, Chartreuse,  
echt Danziger Goldwasser,  
Liqueure von Erven Lucas Bols,  
echter Angostura-Bitter,  
Luca-Liqueur, Vanille,  
Ingwer, Pfeffermünz-Liqueure.

**Zur Mitternachtsstunde** kann man, altem Glauben nach, durch Bleigießen einen Blick in die Zukunft thun, was stets viel Scherz u. Vergnügen macht und offeriere ich hierzu Blei-Glücksfiguren mit kleinen Ueberraschungen, Dutzend 1,50 M.  
**Knallbonbons** mit reizenden Ueberraschungen.

## Wilhelm Epseloh,

Markt-Drogerie.

Gehrenberg 2.

## Wohnungen

**Freundl. Wohnung,**  
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör ist zum 1. Januar oder später zu vermieten. Näheres unter 4931 in der Exped. d. Bl.

**Wohnung**  
bestehend aus 4 Räumen nebst Zubehör zum 1. April zu vermieten. **Hollandstr. Nr. 14.**

Die neu renovierte

**1. Etage**

Alter Markt 6, ist auf sofort oder 1. April zu vermieten. 4701

Näheres Auskunft erteilt Herr Knoche, Haselstr.

Zu meinem neuerbauten Hause ist noch eine schöne

**Wohnung,**

abgeschlossene Etage, bestehend aus 3 großen und 2 kleinen Zimmern, zu vermieten. Dieselbe befindet sich in einer ruhigen Lage 5 Minuten vom Bahnhof. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine Wohnung**

von 3 Räumen zum 1. April oder früher zu vermieten.

**Renntor, Schulstr. 433.**

Eine freundliche

**Wohnung**

6 bis 7 Räume, zum 1. April an ruhige Mieter zu vermieten.

**D. J. Westfeld & Sohn,**

Arndtstraße. 621m

**Wohnung,**

von 7 Räumen zum 1. April zu vermieten. Preis 260-270 M.

Zu erfr. unt. 619m in d. Exp.

Zu meinen neuerbauten Häusern Hollandstraße und Karlstraße habe ich noch einige

**Wohnungen**

zu vermieten.

**Wilh. Scheidt.**

**Wohnung**

abgeschlossen, erste Etage, bestehend aus 7 große, hohe Räume und Zubehör, steht sofort oder später in meinem neuerbauten Hause am Renntor zu vermieten.

271m

August Möller.

## Eine freundliche Familienwohnung

von 4 Räumen sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. unter 162m.

In unserem Wohnhause, **Annastrasse 600,** ist eine

**abgeschlossene Etage,**

4 Räume, Küche u. Zubehör, sofort oder 1. April zu vermieten. 570m

**Gebrüder Seiwing.**

Junger Kaufmann sucht

**Wohnung.** 559m

Angebote erbeten unter L. F. an die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann ergält

**Logis**

mit Pension. 578m

**Bergerthorwall 14**

## Möbl. Zimmer

(Barterre) zu vermieten.

**Friedenstr. 19.**

## Stellungen

Ein Fachmann (m. Kap.) wünscht sich an einer kl.

**rentbl. Möbelfabrik**

zu beteiligen. Offert. unt. 1020 an d. Exp.

605m

## Lehrling

per April gesucht. 593m

**Julius Koch Nachf.**

Bügelstr. 3.

Für mein Glas-, Porzellan- und Haushaltungsgeschäft engros und en-detail suche zu

**Lehrling**

unter günstigen Bedingungen.

**Wwe. Weinberg, Herford.**

Inhaber: 613m

Arnold und Wendig Weinberg.

**Züchtige**

**Zigarren-Arbeiter**

gesucht. 609m

**Wilhelm Koch.**

**2 Blätterinnen**

sucht sofort 556m

**Frau Privat, Renntor. 8.**

Suche für meine blasse Fittale ein junges Mädchen als

**Berläuferin.**

Persönliche Vorstellung erbitte

Mittwoch, den 31. d. Mts., vor-

mittags zwischen 10-12 Bäder-

straße 11. 610m

**Carl Steinhilck.**

**Gefunden**

**Portemonnaie mit Inhalt.**

Näheres in der Exp. d. Bl.

## Für Neujahr

empfehle ich eine grosse Auswahl in

## Gratulationskarten

jeder Art und in jeder Preislage. Namentlich mache ich auf die

**Glückwunschkarten**

mit Herforder Ansichten

sowie auf die mit Bibelsprüchen und Liederversen versehenen

**Segenswunschkarten**

aufmerksam, welche künstlerisch vollendet, dabei aber sehr billig sind. Auch führe ich

**Abreisskalender, christliche**

klassische, für Gartenbau etc.

**Wandkalender,**

**Notizkalender,**

**Ravensberger Volks-**

**kalender.**

**Losungen der Brüder-**

**gemeinde**

etc. etc.

Ferner empfehle ich alle Arten

Contobücher, Hauptbücher,

Cassabücher, Journale, Copierbücher,

Briefordner, Einlagen, Locher etc.

**Martin Herrmann,**

580m Brüderstr. 34.

## Frühe Ananas,

## Weintrauben,

Apfelsinen

und amerik. Äpfel

empfiehlt:

**C. Massmann.**

622m

**la. Salzheringe,**

**la. eingem. rote Rüben,**

(Salatbeete.)

**la. Cappern, (Nonparalles)**

**la. Salz- u. Essiggurken,**

**la. Sardellen.**

**Heinrich Nolting,**

611m Renntorstr.

**Tarbutt,**

**Tafelzander,**

**Schellfische**

empfiehlt 620m

**Wilh. Havemann.**

Wer Stelle sucht, verlange die

Allg. Vakanzen-Liste“ Mannheim